



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 1 (1931)

72 (21.11.1931)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-253485](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-253485)

Stimmenkreuz Banner

Herausgeber: Karl Lenz M. d. R.

Offizielles Parteiorgan. Das Stimmenkreuz-Banner erscheint 2mal wöchentlich und kostet monatlich ohne Zustellung für 1,25. Jahresabonnement 12,50. Bestellungen an den Verleger, Postfach 102, 68125 Mannheim.

Die N.S. Zeitung Nordwestbadens

Ziel: Weckung der Leistung infolge höherer Gewalt, politischem Verbot, Betriebsänderung, Einwirkung des Reichs auf die Abgabe einer Nachlieferung. Telefon 3113

5258 Zwangsversteigerungen in 3 Monaten

Entlarbung der roten Nordheker — Hitler spricht zur deutschen Jugend — Politische „Kredit-Beller“ — Zentrum, das Sammelbecken des Judentums — Glendquartiere um Mannheim

Am Jahre 1930 sind im gesamten Reich 16 159 Zwangsversteigerungen eingeleitet worden, von denen 4500 durchgeführt wurden. Das finanzielle Ergebnis dieser durchgeführten Zwangsverfahren zeigt Gesamterlösbeträge von 573 897 000 RM gegenüber einer Teilungsmasse von insgesamt 100 868 000 RM, d. h., daß 82,5 v. H. aller Forderungen ausgefallen sind.

Nach den bisherigen Ergebnissen für das 1. Vierteljahr 1931 wird diese Zahl im laufenden Jahre weit überschritten werden. Während im ganzen Reich — ohne Bayern — im 1. Vierteljahr 1930 3500 Zwangsversteigerungen eingeleitet wurden, ist diese Zahl im 1. Vierteljahr 1931 bereits auf 5258 angestiegen. Das bedeutet eine Zunahme von rund 50 v. H. Weithin ist auch die zur Versteigerung gekommene Fläche gestiegen, die im 1. Vierteljahr 1930 rund 248 000 Morgen ausmachte und 1931 auf rund 432 000 Morgen gestiegen ist.

Heimat verloren, Lebensarbeit verloren, ins Elend verstoßen!

Wie in Deutschland!

3000 Pfändungen allein gegen die Kärntner Bauern

Die Landwirtschaftliche Krankenkasse für Kärnten hat nicht weniger als 3000 Pfändungsanträge gegen Kärntner Bauern eingebracht. Die Landwirtschaftliche Krankenkasse begründet dieses Vorgehen damit, daß sie ungemein große Aufwendungen an Beiträgen habe, die heringebracht werden müßten.

Die Bauern hingegen erklären, daß sie nicht einmal genug Geld für die zu zahlenden Zinsen und Steuern aufbringen können, geschweige denn für die Krankenkassenbeiträge.

„Hochverratsverfahren“

gegen Dr. Goebbels!

Bei dem „Hochverratsverfahren“, das jetzt gegen Dr. Goebbels eingeleitet werden soll, handelt es sich bekanntlich lediglich um einige vom Oberreichsanwalt anscheinend als hochverräterisch angesehene kurze Äußerungen in der vor vielen Jahren erschienenen Broschüre „Der Nazi-Sozi“. Die inkriminierten Äußerungen wurden von Vg. Dr. Goebbels schon von der 2. Auflage ab geändert, nicht etwa aus dem Bewußtsein heraus, daß sie hochverräterisch seien, sondern weil ihm die falsche Auslegung der Äußerungen durch gewisse Kreise gezielt hatte, daß sie mißdeutet werden konnten.

Arbeitermörder

Russische Fremdenlegionäre ermorden unseren Kameraden Hobelsberger!

Der Ueberfall auf SA-Truppführer Hans Hobelsberger geschah am 9. November früh 4 Uhr auf der Mainzer Straße. Nach der Straher-Versammlung in Worms war Vg. Hobelsberger mit einigen Kameraden aus Bilibis im Parteihaus der NSDAP in Worms geblieben, da es wegen der herumlungierenden Nord-Kommune nicht geraten schien, allein nach Hause zu gehen. Als schließlich Regen einsetzte, glaubte man die Straßen von dem Geinidel frei und Vg. Hobelsberger begab sich mit noch drei Parteigenossen auf Fahrträdern auf den Heimweg nach Bilibis. Sie kamen aber nur bis zur Mainzer Straße, wo sie von plötzlich auftauchenden roten Verbrechern nach einer Parole gefragt wurden. Da ihnen natürlich die kommunistische Parole nicht bekannt war, suchten sie so schnell wie möglich vorbeizukommen. Als die Kommunisten keine Antwort erhielten, schrien sie: „Halt oder wir schießen!“

Von den beiden letzten Radfahrern fiel ihnen Vg. Hobelsberger in die Hände. Sie bearbeiteten ihr Opfer rücksichtslos mit Messern und Dolchen und trampelten auf dem am Boden Liegenden herum. Zwei Stunden lag unser Vg. auf der Straße, bis er benimmungslos aufgefunden und in das Krankenhaus eingeliefert wurde, wo er nach qualvollen Schmerzen starb.

Damit hat das marxistische Geinidel einen neuen Nord an einem deutschen Arbeiter und Vater von drei Kindern auf dem Gewissen.

8359 Tote und verwundete Nationalsozialisten seit 1928

Die Pressestelle bei der Reichsleitung der NSDAP schreibt:

Nachdem die Verschleierung der unaufhörlichen marxistischen Mordtaten an Nationalsozialisten infolge des von Tag zu Tag zunehmenden roten Mordterrors durch die jüdisch-marxistische Presse und ihre „bürgerlichen“ Nachbeter in der bisherigen Weise nicht mehr möglich ist und sich das Reichsinnenministerium selbst angefaßt der unakademisch belegten nackten Tatsachen zu einem, wenn auch zunächst noch wirkungslosen, Eingreifen gegen diese „Kulturhande für Deutschland“ veranlaßt sieht, versuchen die parlamentarischen Wortführer des Marxismus nunmehr nach der Methode „Haltet den Dieb“ durch dreifaches Auftreten und unendliche Behauptungen sich aus der Schlinge zu ziehen und die kommunistischen Mordbrüder zu entlasten. Während die zuständigen Reichsstellen, offenbar in der richtigen Bewertung dieser marxistischen „Vorstellungen“, keinerlei Mitteilung über die Unterredung mit den Vertretern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion herausgeben, verbreitet die SPD mit der ihr eigenen skrupellosen Unwahrhaftigkeit eine parteipolitische Mitteilung, wonach es ihr gelungen sei, „an Hand umfangreichen Materials den Nachweis zu führen“ — daß die marxistischen Nordbanden unschuldige Kämpfer und im übrigen nicht der Mörder, sondern der Ermordete schuldig sei. Daß die jüdische Presse eifrig sekundiert und sich auf die Seite des Bolschewismus und der marxistischen Mörder schlägt, ist selbstverständlich.

Aber diese Mandoer sind zu durchsichtig, als daß die bisher schamlos irreführende Öffentlichkeit noch einmal auf sie hereinfallen könnte.

Wenn nach den Worten des Reichsinnenministers „Gerechtigkeit waltet“ soll, dann dürfen nicht Lügen und unbeweisbare dreifache Behauptungen zum Maßstab der Wirklichkeit werden, sondern nur Tatsachen.

Die NSDAP hat dem Reichsinnenministerium die ausschließlich aus eidesstattlichen Erklärungen bestehenden Dokumente des roten Mordterrors eingereicht, welche die Erklärungen der Marxisten und ihrer Presse Lügen strafen. Diese beweiskräftigen Unterlagen, die ein erschütterndes, aber klares Bild der Recht- und Schutzlosigkeit der in der nationalsozialistischen Bewegung zusammengeschlossenen Millionen Deutscher geben, enthalten u. a.:

Rotmordüberfälle!

Aus Hohenstein-Eruftal (Sa.) wird gemeldet: Kommunistisches Geinidel überfiel am Sonntagmorgen zwei junge Leute, einen Nationalsozialisten und einen Stahlhelm, am Bahnhof. Dieselben gingen in Zivilkleidung zum Bahnhof und begegneten einem kommunistischen Demonstrationzug. Sofort kürzten sich zwölf Mann auf die Ahnungslosen und verletzten beide schwer im Gesicht. Doch damit nicht genug. Ein kommunistischer Führer verfeigte ihnen noch einige Schläge und wollte damit scheinbar die „scharfe Ablehnung“ der KPD-Verteilung ihren Terrorgruppen gegenüber dokumentieren.

Rote Wegelagerer

Freitagabend, gegen 8 Uhr, wurde, wie das „Chemnitzer Tageblatt“ meldet, ein Trupp SA-Männer am Vorwerkberg vor Auerswalde von etwa 40 Kommunisten überfallen, die sich im nahen Gehölz verborgen hatten. Glücklicherweise kam ein Polizeistreifenwagen die Straße entlanggefahren. Als die Kommunisten die Polizei erkannt hatten, flüchteten sie sofort. Es gelang aber, noch einen von diesen Wegelagerern zu fassen. Der Festgenommene war im Besitz einer Pistole mit sieben scharfen Patronen.

Die Totenliste der NSDAP, die fast 200 Todesopfer des roten Mordterrors umfaßt.

Die unangreifbaren Belege darüber, daß allein im letzten Berichtsmonat der Hilfskasse der NSDAP 208 Schwerverletzte und 14 Tote (zu den 11 angegebenen kamen in den letzten Tagen noch 3 hinzu) durch roten Blutterror gemeldet wurden, wobei zu bemerken ist, daß ein großer Teil der Meldungen für diese Berichtszeit noch aussteht. Die Angaben der Verletzten und Zeugen sind eidesstattlich, durch die nachprüfenden Vorgesetzten ebenfalls eidesstattlich verifiziert und durch die Angaben und Atteste der Ärzte bestätigt.

Zur Illustration, in welcher ungeheurer Maße der marxistische Mordterror gegen die Nationalsozialisten sich ständig gesteigert hat, sei darauf hingewiesen, daß der Hilfskasse der NSDAP an Schadensfällen durch den roten Mordterror an Toten und Verletzten gemeldet wurden: Im Jahre 1928 — 380, im Jahre 1929 — 830, im Jahre 1930 — 2501 und seit dem 1. 1. 1931 bisher — 4618.

Die Angriffe, denen diese Nationalsozialisten zum Opfer fielen, erfolgten ausnahmslos durch Kommunisten und Reichsbannerleute. In der Regel wurden unsere Leute überfallen und bestialisch niedergemacht, wenn sie, von Verarmungen kommend, einzeln sich auf dem Nachhausewege befanden.

Diesen Tatsachen gegenüber wirken die marxistischen Entlastungsmandate wie Hohn.

Wo sind die urkundlichen Beweise, die sie auch nur annähernd diesen zahllosen erschütternden Dokumenten ihres Mordterrors gegenüberzustellen haben? Die Fälschungen und Fälschungen, mit denen die marxistische Presse arbeitet, um den Nationalsozialisten „Vergeltungsmaßnahmen“ anzuhängen und den roten Mordern Notwehrrechte zuzubilligen, konnten ausnahmslos entlarvt werden und beweisen, daß die intellektuellen Urheber der Mordtaten hinter der jüdischen und marxistischen Presse stehen.

Es gibt kein dreifaches Zeugnen und Verschleiern mehr! Die Gräber unserer erschossenen und erschlagenen Parteigenossen sind eine furchtbare Anklage! Die marxistische Blutschuld, die namenloses Leid und furchtbares Elend in tausende deutscher Arbeiterfamilien getragen hat, ist dokumentarisch erwiesen und harzt ihrer Sühne.

Rotmord in Leipzig

Am Donnerstag, den 12. November, abends, wurde im „Rosenkranz“ angerufen. Als der Reimer den Hörer abgenommen hatte, wurde ohne Namensnennung durchgerufen: „Morgen abend gegen 8 Uhr wird Rudi Seper überfallen.“

Am Freitagabend hatte ein Sturm Versammlung im „Rosenkranz“. Zu diesem Sturmabend begab sich auch SA-Mann Rudolf Seper mit dem Rad. In der Lauchstädter Straße, Ecke Nerseburger Straße, standen ein Trupp Kommunisten. Als diese Verbrecher den Vg. Seper sahen, bewarfen sie ihn mit Bierflaschen. Seper erhielt erhebliche Verletzungen an der Hand, sodah er sich verbinden lassen mußte.

Aus diesen Zusammenhängen ist zu ersehen, daß es sich um einen auf lange Hand vorbereiteten Mordanschlag handelt. So wirkt sich schon jetzt die Aufforderung des SA der KPD aus, den „individuellen Terror“ zu unterlassen.

Jüdische Berichterstattung

In Frankfurt a. M. erschienen am 18. November, abends 1/11 Uhr, randallierende Kommunisten im Café Wien, dessen Tanzmusik auf den südwestdeutschen Rundfunk übertragen wurde. Einige Vurschen näherten sich dem Mikrophon und schrien kommunistische Propagandaraufe, u. a. „Rot Front!“ hinein. Der Sender wurde rasch abgestellt.

Ein jüdisches Berliner Mittagsblatt meldet den Vorgang und macht aus den Tatsachen — Nationalsozialisten!

Die rote Verräterfront

Je mehr die Sozialdemokratie aus ihrem feigen Versteck hinter den bürgerlichen Streikbühnen herausgedrängt und sich dem Angriff des deutschen Volkes stellen muß, um so deutlicher spürt der Arbeiter den marxistischen Verrat. Die SPD. hat die sechzig Jahre zur Zerstörung des Reiches und Verhegung der Arbeiterklasse gepredigten angeblich sozialistischen Forderungen längst fallen lassen. Die Parteibürokratie hat immer und immer wieder aus egoistischen Gründen dem Arbeiter, dem „Proletariat“ Lasten auferlegen lassen. Immer wieder haben marxistische Schergen die Massen zur Opferbank führen lassen. Und das alles nur um einiger Ministerstühle, um die Erhaltung der Macht gegen den Willen des Volkes. Hierzu hat man das Bündnis mit dem internationalen Kapitalismus auf Obedienz und Verderb geschlossen, die Jahrzehntlang geforderten Programmpunkte über Bord geworfen. In diesem geistigen Kampf um die Ministerposten hat die SPD. nun, nachdem alles andere nichts mehr fruchtete, beschlossen, den bolschewistischen Genossen die Hand zu einem Bündnis zu reichen. Am Vorabend der Hessewahlen, als die Sozialdemokratie schon ihren Zusammenbruch vorausahnte, hat ausgerechnet der „elegante“ Führer Rudolf Breitscheid den Kommunisten ein offenes Bündnisangebot gemacht, nachdem diese auf ihre „putschistische und terroristische Ideologie und Praxis“ verzichtet haben. Die Moskowiter haben noch in der gleichen Nacht durch die Ermordung eines heftigen Polizeibeamten ein bereites Zeugnis über die Liquidation ihrer Terrorgruppen abgelegt. Das sieht jedoch die Sozialdemokratie eben so wenig an, wie die ungeführten kommunistischen Nordboten an den preussischen Polizeibeamten, die ungezählten Verbrechen an der deutschen Arbeiterklasse. Im Gegenteil, die Ausschreitungen der Reichsbannerkohorten, die sich täglich mehren, zeigen ja, daß die SPD. sich von den rötlichen Brüdern in nichts unterscheidet.

Der gewalttätige Sieg der nationalsozialistischen Bewegung, die endgültige Demaskierung der marxistischen Lager bei den Hessewahlen gibt der SPD. den letzten Anstoß, das Bündnis mit der KPD. noch vor den drohenden Preussenvahlen unter Dach zu bringen. In einem grundsätzlichen Nachwort zum Ergebnis der Hessewahlen bemüht sich der „Vorwärts“, die etwa bestehenden Schranken zu überbrücken. Man sieht die KPD. an, ihren Pseudokampf gegen die Sozialdemokratie einzustellen und sich der SPD. als Bundesgenosse im Kampf gegen den Faschismus „für Freiheit und gleiches Recht im Staat, für Volksherrschaft und Ueberwindung der kapitalistischen Anarchie in der Wirtschaft, für Demokratie und Sozialismus“ anzuschließen. Diese Forderungen müssen von der entrechteten deutschen Arbeiterklasse als blutiger Hohn gemeldet werden, denn wir sind ja in der glücklichen (?) Lage, an Hand dreizehnjähriger marxistischer Praxis ohne lange Ueberlegung diese neuesten und eigentlich uralten immer wieder verratenen marxistischen Phrasen zu entlarven.

Die platzende SPD.

Im Zusammenhang mit der in Oppau (Walg) neu gegründeten Sozialistischen Arbeiterpartei haben nach Meldung des „Führer“ in den letzten drei Wochen mehr als 100 Sozialdemokraten ihren Austritt aus der SPD. und ihren Eintritt in die NSDAP. erklärt. Diese Tatsache hat in den politischen Kreisen der Walg großes Aufsehen erregt. Bei den Sozialdemokraten herrscht größte Bestürzung, da in der gesamten Walg die Austritte aus der SPD. ungeheure Ausmaße annehmen. So traten vor einigen Tagen aus der Neufährder Ortsgruppe der SPD. im Anschluß an eine Mitgliederversammlung 40 Mann aus der Partei aus, die sich zum Teil der NSDAP. angeschlossen.

Objektivität des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten

„Pflichtvergeßene Reichstagsabgeordnete, deutschnationale und nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete interessieren sich nicht für die Kriegsoffer.“

Dann: „Wie wenig den Nationalsozialisten an der Erledigung von Petitionen Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebenen gelegen ist, beweist auch ihre Haltung im Plenum des Reichstages. Dort erhob der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Frick gegen deren Erledigung Einspruch.“

Ferner: „Wena man weiß, daß die erste Maßnahme des Nationalsozialisten Dr. Frick in seiner Eigenschaft als thüringischer Staatsminister die Herabsetzung der Richtigkeits für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen war, so ist seine Haltung nicht weiter verwunderlich.“

So viele Worte, so viele Lügen! — Was soll man auch von Sozi-Donzen, die ihre Feile schwimmen sehen, anderes erwarten?

Ueber die Gründe unseres Fernbleibens aus den Ausschüssen des Reichstages ist schon so viel gesagt worden, daß es sich nicht lohnt, weitere Worte zu verlieren. Die Schwarzen und Roten mit ihrem bürgerlichen Anhängsel mögen ihre eingebrochene Tunte selbst ausfreffen; wir wollen sie davon nicht füttern.

Was nun den Einspruch des Dr. Frick betrifft, lesen wir im stenografischen Bericht der 55. Sitzung des Reichstages:

„Vizepräsident Esser (nachdem vorher Reichstagsabgeordneter D. Mumm sich für Einsetzung der Petitionen der Kriegsbeschädigten auf die Tagesordnung verwendete): Herr Abgeordneter Dr. Frick, ich nehme an, daß Sie Ihren Antrag zurückziehen.“ (Abgeordneter Dr. Frick: Ich ziehe meinen Antrag zurück, unter der Voraussetzung, daß dazu nicht gesprochen wird.)

— Dann ist die Sache damit erledigt.“

Es ist überflüssig, die Lüge zurückzuweisen, daß die erste Maßnahme Dr. Fricks die Herabsetzung der Richtigkeits für Kriegsbeschädigte und „Hinterbliebene“ war.

Staatsminister Dr. Frick's erste Tat war Herabsetzung der Ministergehälter. Für hohe Gehälter und Pensionen von Parteibuch-Beamten hat die auch so kriegsofferfreundliche Barmat-Sklarens-Partei Geld, auch im Tributzahlungen kann sie sich nicht genug tun, aber die Rechte und Renten der Kriegsoffer läßt sie ruhig kürzen und sucht nachher „Bescheffungen“ zu erzielen.

„Kampf gegen den Faschismus“, unter dieser Flagge segeln die Arbeiterverräter, werden die neuen Vestiballen geworfen. Die „rote Front“, die antifaschistischen Schutzstaffeln von Reichsbanner und Rotfront sind gebildet und es ist nur eine Frage der Taktik, wann die beiden Heer fremdrüssiger Krieger zum Generalschlag gegen das deutsche Volk ausziehen. Die Fronten sind unüberbrückbar geklärt. Die marxistische Pest versucht noch einmal zum verzweifeltsten Schläge gegen das neue Deutschland auszuholen. Verrat, Lüge, Hohn und Verbrechen im marxistischen Lager — Not, Entrechtung, verzweifelter Haß und doch glühende, heiße Liebe zum deutschen Volkstum. Kraft und Wille zum Neuaufbau eines freien Reiches auf der anderen Seite. Mit ihnen ist das Volk und damit das Recht und der Sieg! Der Kampf wird ein schwerer, doch das Ziel, das neue freie Deutschland, ist auch des höchsten und letzten Einsatzes wert.

Politische „Kredit-Beller“

Die Hessewahl ist vorbei. Diese Mitteilung lieber Leser, ist weder interessant noch aktuell. Ebensovienig ist die Wahl im Grunde genommen, ein weiterschütterndes Ereignis gewesen. Und darum gerade ist es erstaunlich, daß nicht nur das hinterste Blättchen im Schwarzwald oder im Odenwald, sondern daß die ganze Weltpresse zu dem Ergebnis der Wahl Stellung genommen hat und spaltenlange Kommentare daran knüpfte. Ein irrer Blumenstrauch von Meinungen und Kombinationen rankt sich um den Ausfall der Wahlen und die politischen Geschaftehuder zerbrechen sich nicht wenig die Köpfe über die Zusammensetzung der kommenden heftigen Regierung. Sie addieren, dividieren und subtrahieren und kommen immer wieder zu dem Ergebnis, daß es ohne die Nationalsozialisten nicht mehr ginge. Am wichtigsten haben es natürlich die Parteien, die am ärgsten die Hude voll bekamen. Bekanntlich belien ja die kleinsten Käfer am giftigsten und lautesten. Man nennt sie im Volke auch „Kredit-Beller“, weil die Armut ihrer physischen Kräfte und ihr Mangel an sonstigen Fähigkeiten durch ihre große Schnauze ersetzt werden muß.

Da ist einmal die Zentrumsparlei, die durch den Mund ihres heftigen Führers Hoffmann erklären ließ, daß das Zentrum nicht so ohne weiteres einen nationalsozialistischen Staatspräsidenten wählen würde, und daß wir Nationalsozialisten erst eine „geistige Umstrukturierung“ zu vollziehen hätten, bevor wir als Koalitionsfreunde dieser schwarzen Margiten in Frage kommen können. Andere Zentrumsblätter, wie der „Badische Beobachter“, das Hauptorgan des badischen Zentrums, meinen, daß wir erst erzogen werden müßten, und die „Germania“ verlangt eine Umformung unseres Programms und unseres taktischen Kampfes. Wir müssen doch diesen „Erziehern“ und „Umformern“ sagen, daß es bei uns weder etwas zu erziehen, noch etwas umzuformen gibt. Die schwarzen Schulmeister sollen sich ein für allemal gefast sein lassen, daß ihr politischer Befehlsbereich der Vergangenheit angehört, und daß sie weder zu befehlen noch Bedingungen zu stellen

Die SPD. bleibt der Hauptfeind der KPD.

Die „Rote Fahne“ schreibt: „Der Beschluß des Zentralkomitees gegen den individuellen Terror wurde nicht gefaßt, um Wels und Breitscheid einen Gefallen zu erweisen, sondern um alle Fehler und Dummheiten auszumergen, die uns daran hindern, den vernichtenden Stoß gegen die Partei des Wels und Breitscheid zu führen. Unsere Stellungnahme gegen alle opportunistischen Abweichungen und terroristischen Abenteuer bedeutet keine Abschwächung, sondern die allerstärkste, rücksichtslose, unerbittlichste Verschärfung unseres revolutionären Klassenkampfes gegen den Kapitalismus und seine Stütze, die Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie muß politisch geschlagen werden, damit die deutsche Arbeiterklasse frei werde, damit der Faschismus vernichtet werden kann. Die Sozialdemokratie ist unser Hauptfeind im Proletariat. Gegen die Sozialdemokratie führen wir den Hauptschlag in der gegenwärtigen Periode des Klassenkampfes.“

Wels und Breitscheid, wie wird Euch?

haben, sondern daß die Bedingungen von uns gestellt werden. Es ist eine unerschämte Annäherung des heftigen Zentrumsführers Hoffmann, wenn er verlangt, daß die Nationalsozialisten in einer gewissen Zeit „erst erweisen“ sollen, ob man mit ihnen regieren kann oder nicht. Wir können dem Zentrum nur sagen: „Hochmut kommt vor dem Fall!“ Wir sagen das den schwarzen Schäfeln, trotz der angeblich „glänzenden Haltung“ im Zentrumsturm.

Das Gesetz des Handelns ist auf uns Nationalsozialisten übergegangen.

Wir haben zu fordern und nicht die politischen „Kredit-Beller“ eines überlebten Systems. In dieser Lausche ändern alle Vertuschungen und Retuschierungen der Wahlergebnisse nichts, denen augenblicklich die „Volksstimme“ ihre ganzen mathematischen Kräfte widmet. Die Methode sich selbst zu beruhigen, hat schon vielen ein gefährliches Erwachen gebracht. Es wird den politischen Morphinen auf diesem Gebiet nichts erspart bleiben. Mit Vergnügen sehen wir zu, wie sie ihre Wasserköpfe in den Sand stecken, während unsere heftigen Kämpfer bereits am 16. November wieder den Kampf für den Nationalsozialismus aufgenommen haben. Es dürfte sich ja erweisen, falls sich das Zentrum unseren Bedingungen nicht fügen wird, ob „die höchste Grenze des Nagelstieges“, wie die „Volksstimme“ festzustellen beliebt, erreicht ist. Wir haben es in der Hand, den neugewählten heftigen Landtag bei seiner ersten Sitzung aufzuliegen zu lassen. Wir warnen die politischen „Kredit-Beller“. Wir wenden uns auch an die Adresse Brünings und fragen ihn, wie nach jeder Wahl, wie lange er noch mit dieser ohnmächtigen Minderheit des deutschen Volkes zu regieren gedenkt, und den Herrn von Hindenburg fragen wir, ob er aus den Händen der Beschlagenen des 15. November eine Verlängerung seiner Amtszeit entgegennehmen will. Vorläufig fragen wir nur. Die Zeit zur Antwort ist kurz bemessen.

wird er es belassen, sonst bekommt die von ihm natürlich ganz unabhängige Vorwärtsdruckerlei keine 800 000 Mark mehr gepumpt.

Heute nur ein paar Fragen: haben sich die kleinen Schuttheit-Aktionäre schon einmal der Nähe unterzogen, zu prüfen, wie weit ihre Schutzverbände von den Großbanken dirigiert werden? Der Dreh, den Segner selbst zu führen, ist heute durchaus üblich. (Wir erinnern daran, daß im Einzelhandelsverband die Warenhäuser sind und in der Berliner SA. Vertrauensleute des Polizeipräsidenten sein sollen.)

Ein anderer Punkt in der Angelegenheit ist auch noch sehr interessant. Vor einiger Zeit gab es eine Reihe von sensationellen Angriffen gegen die Deutsche Bank. Es handelte sich damals um großzügige Schieberereien nach Holland, Bestechungen von Zollbeamten und Kurieren usw. seitens leitender Herren der Deutschen Bank. Die Angriffe waren streng substatiiert, konnten nicht widerlegt werden und wurden auch nicht widerlegt; das Strafverfahren aber wurde vom Landesstaatsanwalt niedergeschlagen, er sah „keinen Anlaß zum Einschreiten“!

Es stärkt nun durchaus nicht unser Vertrauen, wenn der Herr Oberstaatsanwalt, der jene Verfahren niederschlug, mit dem Herrn Oberstaatsanwalt, der heute die Untersuchung Schuttheit-Pagenhofer leitet, personengleich ist. Wogu das?

Oder glaubt man, daß sich die Öffentlichkeit gar keine Gedanken darüber macht, wenn erfolgreiche untersuchende Staatsanwälte im Falle Barmat abgesetzt, erfolglose Staatsanwälte im Falle Deutsche Bank aber mit dem gleichen Thema weiterbeschäftigt werden? Wir warten ab, wir wollen heute noch keine Vermutungen daran anknüpfen, aber die Frage sei mindestens erlaubt: Ist das nicht etwas unpraktisch?

Und ... ?

nun hat er eine Kaution von 100 000 Mark gestellt und — befindet sich auf ... freiem Fuß.

Es ist schon eine unerschämte Heuchelei, uns Interesselosigkeit an den Kriegsoffern vorzumwerfen; wer hatte denn bisher die Macht, den Kriegsoffern zu helfen, wer hat denn die rücksichtslosen Notverordnungen gegen die Kriegsoffer geordnet? Wir oder die Partei der Kriegsdienstverweigerer? Die Kriegsoffer sind den Etappen- und Heimathelden nur Mittel zum Zweck. Was hat eine nach außen pazifistische Marxistenpartei auch mit dem Verständnis für die Beange der Kriegsoffer zu tun? Daß Frontsoldaten sich zum sozialdemokratischen Reichsbund verirren, lag nur in der Begriffsverwirrung der letzten 13 Jahre begründet. Aber auch hier werden die zu Agitationszwecken mißbrauchten Frontsoldaten noch ihren Irrtum einsehen und den Weg finden zur Partei des selbst kriegsbeschädigten Frontsoldaten Adolf Hitler.

Den Verleumdern und Lügern des sozialdemokratischen Reichsbundes aber sei gesagt:

Auch ihrer werden wir in nicht zu ferner Zeit gedenken!

Rakenellenbogen sikt . . . und ?

Ein paar dringliche Fragen!

Nachdem die „öffentliche Meinung“, das ist die große jüdische Tagespresse, sich tagelang zum Fall Ostwerke-Großbanken ausgehört hat und hier und da, im Handelsteil, finanzielle Betrachtungen sehr „platonischer“ Art brachte, kommt jetzt durch die Verhaftung Ludwig Rakenellenbogens etwas Bewegung in die Gemüter. Uns freut es, daß sogar der „Vorwärts“ sich auf seine sozialistische Tendenz zu besinnen scheint. Auch er fragt, was denn nun mit der Rolle der Großbanken los sei. Nun, bei dieser einen Bemerkung

Voranzeige!

Cuno Brombacher
Der Redner auf dem Katholikentag spricht!

„Nationalsozialismus und Katholizismus“

26. November 1931 im Musensaal

Adolf Hitler-Jugend die national...
Abolf Hitler-Jugend die national...
Die...
Blick...
Sammel...
Eine J...
Unterf...
Wir un...
noch mitgete...
Betrag um...
Nergie. Das...
Nachlässigkeit...
zurückzuführen...
erklärt wird...
Karlsruher...
Stunde ducken

Adolf Hitler spricht zur Jugend

„Das Dritte Reich ruht auf der Auslese der heroischen Menschen“

Adolf Hitler entwickelte auf der Reichsführertagung der Hitler-Jugend in München die ideenmäßigen Zielsetzungen für die nationalsozialistische Jugendbewegung:

Ein Volk zieht seine Kraft aus den mannigfaltigen Wurzeln seiner Rasse. Die Auslese des Lebens allein entscheidet über die rassistisch bedingten wirtschaftlichen, künstlerischen und sonstigen Fähigkeiten des Einzelmenschen. Auf dem politischen Gebiet wurde die natürliche Auslese des Lebens in Deutschland außer Kraft gesetzt.

Die Führung einer Nation wird anerkannt, solange sich ihre Fähigkeit mit ihren Ansprüchen deckt: denn das Eine trägt den Beweis für das Andere in sich. Jede Volkshführung hat die politische Aufgabe, die in der Nation wirkenden Fähigkeiten zu verwerten. In Deutschland fungierten als politische Führer Menschen, denen die Kraft zum Zerbrechen der Widerstände fehlte. Das Volk lebt in der Sehnsucht zum wirklichen Führertum, es wird mit sicherem Instinkt den wahrhaften Führer erkennen. Wollen die Deutschen ihren gegenwärtigen Elendzustand überwinden, so müssen sie aus dem Geseß der bewiesenen Leistung eine neue Führerauslese treffen. Wie der Magnet des Pazifismus mit unübersteiglicher Gewalt die feigen Naturen anzieht, so wird unser Magnet des Mutes, des Opfers und der Hingabe für die Nation die wertvollsten Kräfte erodern. Die Regeneration des gesamten Volkes gehört zu den ersten und wichtigsten Aufgaben des Nationalsozialismus.

Eine neue Führerschicht der Leistung hat das zur politischen Gestaltung unfähige bürgerliche Führungselement zu ersetzen.

Mit der Einfügung von einer Million Menschen in unsere Bewegung schließen wir eine Etappe unseres Werkes ab; wir verzichten auf die übrigbleibenden alten Schichten. Wir ringen dem Schicksal die Leistungsfähigkeit ab, sie werden die politische Führung übernehmen und die Unfähigkeit verdrängen. Später wird die dauernde Ergänzung der politischen Führer- und Kämpferschicht des Nationalsozialismus nur noch durch die Jugendorganisation der Bewegung erfolgen. Sie hat in erster Linie an der planmäßigen Schaffung jener Auslese zu arbeiten, die nach ihrem Werte reif zur politischen Führung ist.

Die Hitler-Jugend ist Vorläuferin der SA, durch sie soll die heutige Million durch eine neue eiserne Million ergänzt werden.

Die politische Aufgabe der Hitler-Jugend, die sich in die nationalsozialistische Gedankenwelt hineingelehrt hat, lautet: Gewinnung aller heroischen Menschen unserer Nation. Dabei gilt für uns Nationalsozialisten das Geseß des alten Heeres, nach dem ein Jeder den Marschallstab in seinem Tornister trägt.

Das sind die Wege zur Herrschaft und zum letzten Ziele! Geben wir niemals den Willen zur Herrschaft auf, sonst steht Deutschland am Ende seiner Geschichte und ein anderes Volk rückt an seine Stelle. Gelingt es uns, den neuen politischen Kämpfertyp zu gestalten — und ich glaube zuversichtlich, daß es uns gelingen wird — so wird die Welt eine Nation erleben, deren ungeheure Kraft unbesiegt ist.

Benesch gegen erwachendes Oesterreich

Auflieg. Wie uns von der sudetendeutschen Parteileitung der NSDAP. gemeldet wird, hat die Staatspolizei die Einreise des Führers der Wiener Nationalsozialisten, P. E. F. Frauenfeld, in die Tschechoslowakei verboten. Dieses Verbot stützt sich darauf, daß Frauenfeld in Wien eine gegen die Tschechoslowakei gerichtete große nationale Propaganda entfaltet, deren Ziele den Bestand der Tschechoslowakischen Republik gefährlich seien. Die sudetendeutschen Nationalsozialisten, die von dem Einreiseverbot Frauenfelds zu spät erfuhren, konnten keine wirksamen Schritte gegen dieses Verbot mehr unternehmen. Frauenfeld hatte keinerlei Absicht, sich in die inneren Verhältnisse der Tschechoslowakei einzumengen, weder war eine Versammlung noch ein Vortrag geplant, sondern er sollte nur an einer Parteiberatung in Prag und einer Aussprache in Außig teilnehmen und trotzdem wurde seine Einreise verboten. Dieses Verbot zeigt deutlich, mit welcher schließlichen Mitteln die Tschechoslowakei gegen die aufstrebende und ihr unbehaglich werdende nationalsozialistische Freiheitsbewegung vorgeht, sie zeigt aber auch, wie ängstlich die Herren in Prag geworden sind.

Selbstverständlich wird dieses unglaubliche Verbot der Einreise des Führers der Wiener Nationalsozialisten in Prag in Paris ein Nachspiel haben, da die sudetendeutschen Nationalsozialisten nicht gewillt sind, dieses Einreiseverbot ruhig hinzunehmen.

Klare Fronten! — Neue Siege!

Die Reichstagswahl am 14.9.1930 zeigte zum ersten Male die beginnende Klärung der politischen Fronten. Das Sammelsurium der bürgerlichen Interessentenhausen erhielt eine vernichtende Schlappe, darüber hinaus zeigte sich deutlich der erste Einbruch in die marxistische Front. Jede folgende Wahl hat die Entwicklung lawinenartig gefördert, bis zum letzten gewaltigen Siege der nationalsozialistischen Bewegung bei den Hessischen Landtagswahlen. Ueber ein Jahrzehnt hindurch standen die bürgerlichen Parteien immer wieder dem Marxismus als direkte oder indirekte Hilfsstruppe zur Seite. Um des augenblicklichen parteipolitischen Vorteils willen helfen „nationale“ Parteiführer den Roten immer wieder aus der Schlappe. Das ist nun anders geworden; der marxistische Feind muß sich dem Angriffe des nationalsozialistischen Deutschland stellen, die Zeiten des feigen Versteckens hinter den bürgerlichen Parteikadavern sind vorbei. Damit hat aber auch die letzte Stunde der Sozialdemokratie und ihrer kommunistischen Ableger geschlagen.

Kennzeichnend für die Klärung der Fronten ist das Ergebnis der Gemeindevahlen in dem mediaburgischen Städtchen Gadebusch, die ebenfalls am letzten Sonntag stattfanden. Hier hatten die bürgerlichen Parteien, die das Städtchen bisher einer sozialdemokratischen Verwaltung überantwortet hatten, auf eigene Listen verzichtet. Der nationalsozialistische Liste standen nur die sozialdemokratische und kommunistische gegenüber.

Die Wahlen gaben einen glatten Sieg der NSDAP, die mit 7 gegen 5 marxistische Abgeordnete nun auch in dieser Gemeinde Ordnung schaffen wird.

Sieg auch der nationalsozialistischen Kertze

Die Wahlen zu den Kertzekammern im Regierungsbezirk Düsseldorf hatten nachstehendes Ergebnis:

- Liste 1: Sozialistische Kertze 68 Stimmen (1 Sitz);
- Liste 2: Regierungs-Bezirksverband Düsseldorf 1408 Stimmen (38 Sitze);
- Liste 3: Nationale Opposition 620 Stimmen (16 Sitze).

Die Wahlen zur Kertzekammer haben, wie überall, einen überwältigenden Erfolg der nationalsozialistischen Liste (Nationale Opposition) gebracht. Diese konnte auf Antriebe fast 50 Prozent aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen. Die Sozialisten haben geradezu kläglich abgeschnitten. Auf der Liste des Regierungsoverbundes, der bürgerlich national ist, wurden ebenfalls ein gut Teil Kertze gewählt, die Nationalsozialisten sind, sodaß der NS-Kertzebund stattdlich in den neuen Kammern vertreten ist.

Glänzender Sieg in Rötzen

Bei der Kammerwahl an der Gewerbeschule Rötzen für das Wintersemester 1931/32 wurden 498 gültige Stimmen abgegeben, gegen 537 im Sommersemester 1931.

Dason erhielten die Nationalsozialisten allein 429 Stimmen und 22 Sitze!

NS-Sieg bei einem Breslauer Postamt

Die Nationalsozialisten erhalten sämtliche 7 Sitze!

In der Hochburg des roten Reichstagsabgeordneten Seppel am Postamt 2 in Breslau haben die Nationalsozialisten einen Sieg über die roten Verbände davongetragen, der deutlich die Stimmung unter den Beamten der Reichspost erkennen läßt. In der Beamtenauswahlwahl, die in diesen Tagen bei diesem größten Postamt in Breslau stattfand, erhielt die Liste „Nationale Sozialisten“ sämtliche 7 Sitze.

Obwohl die Leute um Seppel alle Anstrengungen machten und mit den unglaublichsten Mitteln ihren Verband propagierten, war es ihnen nicht möglich, bei diesem einst so roten Postamt eine eigene Liste aufzustellen.

Zehn Nationalsozialisten in die rheinische Landwirtschaftskammer gewählt

Die in Köln abgehaltenen Wahlen zur Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz, für die die Nationalsozialisten zum ersten Male eigene Listen aufgestellt hatten, verhalfen 38 Mitgliedern der berufständischen Gruppen und 10 Nationalsozialisten zu Mandaten. Zwei Mandate sind noch zu befehen, da in den Bezirken Geldern und Wittlich die Wahl verschoben wurde.

Blicklichter überm Sklarekprozeß

Sowjetkapitalistische Schlemmer — Schlafzimmer für 6700 R.M. Wohnungseinrichtung für 30000 R.M. — So sehen die Arbeiterführer aus!

Das Gericht mußte sich anfangs der Woche näher mit dem schlemmerischen Lebenswandel des kommunistischen Stadtverordneten Degener befassen. Der Vorsitzende stellte fest, daß Degener allein ein Schlafzimmer gekauft habe, das 6700 R.M. kostete. Für seine Wohnungseinrichtung, die im ganzen 30000 R.M. gekostet habe, hatte er einem Innenarchitekten 9500 R.M. gezahlt.

Auf die Frage, woher er das Geld habe, erwiderte Degener, daß er sich während seiner Tätigkeit als Redakteur der „Roten Fahne“ 8000 R.M. gespart habe. Es wurde dann noch festgestellt, daß ein Teil der Möbel von den Sklareks direkt an die Lieferfirmen bezahlt worden sei.

Prolet, betrachte dir Stalins Kapitalistenknechte!

Gammelbeden des Judentums — das Zentrum!

Die linkssozialistische „Berliner Volkszeitung“ schreibt in ihrem Kommentar zu den Hessenwahlen u.a.:

„Dieser Zentrumserfolg von 8000 Stimmen, an dem die heftigen Juden anscheinend einen starken Anteil haben, ist ein schwacher Trost für die Tatsache, daß die Mittel, auf die Bränning sich stützt, in Wirklichkeit nicht mehr vorhanden sind.“

Der Jude Katesel als Zentrumskandidat! Ein Halbjuden bischöflicher Generalvikar in Mainz! Jud Rindermann als Redner des Ertlinger Katholikentages! Das sind die zentralistischen Kämpfer für christliche Kultur und die mit „heiligem“ Jörn erfüllten Katholiken des allerchristlichsten Zentrums! So weiter und hinter dem Zentrum werden nur noch Juden stehen! Begreift Du nun, lieber Leser, warum es das Zentrum nicht magt, die Judenfrage aufzutrollen?

Eine Juderei ersten Ranges

Unterschlagungen bei der ärztl. Verrechnungsstelle in Karlsruhe

Unser badisches Zentralorgan „Der Führer“ brachte vergangene Woche nachstehende Skandalgeschichte.

Die ärztliche Verrechnungsstelle der Karlsruher Kertzeschaft hat durch Unterschlagungen eines ungetreuen Angestellten großen Schaden erlitten. Bereits vor einiger Zeit stellte man fest, daß bei dem seit neun Jahren bei der Verrechnungsstelle tätigen Angestellten Morell Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. Morell ging Ende Oktober flüchtig. Eine daraufhin vorgenommene gründliche Prüfung der Bücher, die noch nicht abgeschlossen sind, brachte große Unterschlagungen zutage, die sich jetzt bereits auf einen Betrag von 40000 R.M. belaufen. Morell hat es verstanden, Verrechnungsschecks, die zur Begleichung der Kassenarzthonorate bei der Verrechnungsstelle einliefen, teilweise auf sein Konto zu bringen und hat dadurch den Mitgliedern dieser Verrechnungsstelle erheblichen Schaden zugefügt. Die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft ist in diesen Tagen erfolgt, welche bereits einen Steckbrief hinter Morell erlassen hat.

Wie uns von zuverlässiger Seite zu der Angelegenheit noch mitgeteilt wird, handelt es sich bei dem unterschlagenen Betrag um das Gesamtvermögen des Vereins Karlsruher Kertze. Das Vorkommnis soll in der Hauptsache auf die Nachlässigkeit des Geschäftsführers, des Halbjuden Dr. Verh., zurückzuführen sein. Die Leitung des Vereins ist, wie weiter erklärt wird, vollständig verjudet und der größte Teil der Karlsruher Kertze mußte sich seit Jahren unter der jüdischen Krutze ducken und den Mund halten.

Köpfe müssen rollen

und Ausschau halten nach allen Seiten, bis in jedem Haus das „Hakenkreuz-Banner“ gelesen wird.

Hingerichtet

muß der Blick sein auf die „30 Tage Kleinarbeit“ und unablässig ist die Werbetrommel zu rühren. Wer seine Pflicht noch nicht erfüllt hat, muß in diesen Tagen einen Abonnenten werben.

Erdrosselt

die marxistisch-jüdischen Erfüllungsblätter durch Ausbreitung Eures Kampfblattes! — Werft die bürgerlichen Spießblätter aus dem Hause!

Die Losung heißt:

Hoi-Rück! 50 Tage unter Druck!

für die NS.-Tageszeitung Nordwestbadens das „Hakenkreuz-Banner“.

Einweihung unseres braunen Landheimes in Waldwimmersbach

Der Tag der Einweihung unseres Landheimes, auf den wir uns alle schon so lange gefreut hatten, liegt hinter uns, vor uns aber ragt ein Neuland der Tat.

In dem uns so lieb gewordenen Waldwimmersbach liegt in einem stillen Wiesengrund eine alte Mühle, die heute unser braunes Landheim ist. Dank der unermüdblichen Arbeit unseres verehrten Pfarrers Streng und allen Waldwimmersbachern die Tag und Nacht arbeiteten, um das Werk zu vollenden, wurde der nationalsozialistische deutsche Jugend hier ein Heim geschaffen, welches ein Heimat werden soll. Der schon so lang ersehnte Wunsch, ein eigenes Landheim zu haben, ist zur Wirklichkeit geworden, wie wir es kaum schöner erhofften. Nun wissen wir bei unseren Wanderfahrten durch die deutsche Natur, wohin wir unsere Schritte lenken, wo uns von weitem von einem braunen Haus eine Hakenkreuzfahne grüßt und wissen, daß hier unser Heim ist, in dem wir für Stunden alle Sorgen der Großstadt vergessen dürfen.

Allen denjenigen, die die Einweihung unseres Landheimes miterleben durften, wird der Tag unergötlich bleiben. Schon am Samstagabend kamen von allen Teilen Nordbadens Mädelsgruppen, Hitlerjugend, SA und SS. Raum füllte der große Saal im „Adler“ alle Menschen zum deutschen Abend und mancher, der zu spät kam, mußte wieder umkehren. Gedichte, Lieder und Aufführungen verschiedener Jungmädelsgruppen trugen zur Unterhaltung des Abends bei, der mit der Ueberreichung von Einrichtungsgegenständen für unser Landheim seinen Abschluß fand.

Sonntagmorgen ist Fest Gottesdienst. Unmöglich kann die kleine Dorfkirche die vielen hundert Menschen fassen, und so können nur Abordnungen der einzelnen Organisationen dem Gottesdienst beiwohnen. Voll Gottvertrauen erklingt mächtig das Eingangslied „Hörre meine Seele, hörre des Herren“... auf die Weihe von 4 neuen Wimpeln der SA und Mädelsgruppen folgten hunderte von jungen Menschen in das Lied ein. Wir wollen ein Neues bauen mit Händen stark und rein. Es ist wie ein Erlebnis unserer Jugend vor Gott, unser niedergetretenes, deutsches Vaterland wieder aufbauen zu helfen zu einem neuen dritten deutschen Reich. Der Gottesdienst fand seinen Höhepunkt in der Weihe der Heidelberger SS-Fahne. Nur selten im Leben werden Menschen von der tiefen, heiligen Feierlichkeit einer Stunde so ergriffen wie hier, während Pfarrer Streng über die gefaltete Fahne den Weihespruch sprach:

Schwarz ist die Schande
Und schwarz ist die Not,
Schwarz ist die Trauer
Und schwarz ist der Tod —
Totenhopf auf schwarzem Feld!
Hitler muß siegen
Wenn SS. auch fällt.

Wie ein einstimmiger Schwur der Hingabe an die deutsche Freiheitsbewegung erklingt das Lied „Ich hab mich ergeben“. Gedämpft ertönt die Orgel „Ich hatt' einen Kameraden“ und in stillen Gebet gedenken wir der Millionen Deutschen, die für uns im Weltkrieg ihr Leben gelassen haben. Wir spürten eine enge Geleit unter uns weilen, ihr stillen, feldgrauen Soldaten und im Stillen gab auch Deutschlands Jugend das Versprechen, weiterzukämpfen im heiligen Kampf, bis unser Vaterland wieder groß und stark geworden ist. Den Höhepunkt fand der Gottesdienst in der Trauung eines Heidelberger SS-Mannes unter der neu geweihten SS-Fahne. Mit dem Deutschlandlied und der Aufforderung Pfarrers Strengs: „Und nun laßt uns den Segen unseres Herrgotts vom Himmel erbitten für unser deutsches Vaterland“ schloß der Gottesdienst. Allen denjenigen, die ihn miterleben durften, wird ein Erlebnis bleiben und vielen wird er die Gemüthlichkeit gegeben haben, daß Hakenkreuz und Hakenkreuz zwei Begriffe sind, die sich ergänzen.

Nach der Gefallenen-Gedenkfeier am Kriegerdenkmal geht es hinunter zu unserem neuen Landheim. Marschieren dürfen wir nicht, denn das ist „staatsgefährlich“. Auch uns Mädels sind die braunen Blusen verboten. Eine nach hunderten zählende Menge wohnte der Uebergabe des neuen Heimes an die nationalsozialistische Jugend durch Pfarrer Streng bei. Er erzählte, wie unter großen Opfern, die schon gebracht wurden und noch gebracht werden müssen, dieses Werk entstanden ist, allen Schwierigkeiten zum Trotz, die ihm in

den Weg gelegt worden sind. Aber wir wollen uns mit dem Geschaffenen noch nicht begnügen. In dem angrenzenden Gebäude soll ein Heim für unsere allseitig kampfbereite SA geschaffen werden. Wenn wir alle mithelfen, wird auch dies gelingen. — Anschließend sprechen noch Ortsgruppenleiter Köhn und als Vertreterin der nat. weiblichen Jugend M. Klein, die unserem lieben Pfarrers Streng, sowie allen, die mitgeholfen haben, den Dank der Jugend auszusprechen. Mit der Aufforderung „Die Fahne hoch!“ erheben sich hunderte von Händen gen Himmel und unter dem mächtigen Gesang unseres Horst Wessel-Liedes wird die Hakenkreuzfahne, ein Geschenk der Heidelberger SS, auf unserem Landheim gehißt. Ein „Heil“ auf unseren Führer Adolf Hitler und ein dreifaches „Deutschland erwache!“ schloß die feierliche Uebergabe.

Die anschließende Besichtigung des Heimes war eine Ueberraschung. Man muß sich hier wirklich zu Hause fühlen. In den 4 Ecken des Wohnraumes stehen Tische, von denen je einer der SS., der SA., der Hitlerjugend und den Mädelsgruppen gewidmet ist. Auf den Tischen stehen die betreffenden Wimpel und die Wände über den Tischen sind mit den Abzeichen und Wahlsprüchen der einzelnen Organi-

Deutscher Abend in Heddesheim

Das Banner steht!

Am Sonntag abend fand in Heddesheim der erste Deutsche Abend der dortigen Ortsgruppe statt. Schon vor Beginn war der große Saal des Gasthofes „Zum Fische“ mit über 400 Besuchern gefüllt. Punkt 8 Uhr marschierte unsere wackeren SA. in den Saal ein und Ortsgruppenleiter Schubach konnte freudig die vielen Besucher und die beiden Redner begrüßen. Ein Gedicht, das wirkungsvoll von einem SA-Mann vorgetragen wurde, bildete den Auftakt des Abends und die Stadtkapelle Weinheim erfreute durch feinste Spielweise.

In großangelegter Rede sprach Pg. Rechtsanwalt Schmidt. Er betonte über die Hauptaufgabe des Nationalsozialismus ist. Immer waren es einzelne Männer, die das Volk aus der Not und der Sklaverei herausgeführt haben. Wir wollen heute nicht verzagen und unermüdblich mit unserem Führer Adolf Hitler für ein neues Deutschland kämpfen. Nicht endemolender Beifall war der Dank für die trefflichen Worte des Redners. Ein Gedicht, von einem kleinen Hitler-Mädels wirkungsvoll vorgetragen, leitete zu dem Stück „Schlageter, ein deutscher Held“ über, das von einigen Heddesheimer SA-Männern sehr gut aufgeführt wurde. Die Schriesheimer Mädchengruppe des Frauenordens erfreute mit Reigen und Liedern und erregte dafür stürmischen Beifall.

Die Verkündung der heftigen Wahlergebnisse, die einen gewaltigen Sieg der Bewegung brachten, wurden mit Freude und Jubel aufgenommen. Dann ergriff Pg. Holzke das Wort und sprach von der Zukunft des deutschen Volkes und stellte auf Grund des Aufstiegs des italienischen Volkes fest, daß nur ein Staat auf nationaler und sozialer Grundlage bestehen kann.

Der Zapfenstreich und das Horst Wessel-Lied bildeten einen würdigen Abschluß des in allen Teilen wohl gelungenen

Abends und bewies uns, daß auch in der Gemeinde Heddesheim das Banner der Freiheit steht. Viele sind mit der Ueberzeugung nach Hause gegangen, daß der Nationalsozialismus das deutsche Volk einst aus diesem Elend herausführen wird.

Kath. Gemeindeblatt gegen das Zentrum

Die Bestrebungen in katholischen Kreisen, mit der marxistenfreundlichen Politik des Zentrums ein Ende zu machen, nehmen scheinbar in der letzten Zeit einen größeren Umfang an. Einen erfreulichen Beitrag hierzu liefert das Mannheimer katholische „St. Konradblatt“ vom 15. November, das in einem größeren Artikel Stellung gegen die Gottlosenbewegung nimmt. Es schreibt u. a.:

„Sie wäre nicht so sehr zu fürchten, wenn sie nicht in allem Wesentlichen auf die Bundesgenossenschaft der sozialdemokratischen und bürgerlichen Freiheitsbewegung rechnen könnte. Hier aber findet sie Freunde, die sich zwar in den Methoden einer größeren Zurückhaltung befleißigen, in Bezug auf das letzte Ziel aber mit ihren radikalen Kampfgesinnungen in gefährlicher Uebereinstimmung sich befinden. Auch diese gemäßigten Freiendenker sind in der Hauptsache materialistisch orientiert, bekämpfen nicht nur die Kirche, sondern die Religion in jeder Form und haben zum wenigsten dem Gedanken an einen persönlichen Gott den Krieg bis auf Messer angefangen.“

Wir würden uns freuen, wenn diese Stellungnahme Gemeingut aller Katholiken und besonders der Zentrumspolitiker werden sollte. Oder ist auch das wieder nur eine Seifenblase wie schon so manches andere?

Wir wollen helfen! Helfen auch Sie! Spendet für die Notküche

Lebensmittelabgabe in Mannheim, H 5, 9 oder Abholung nach Tel.-Anruf 31715.
Geldspenden auf Konto 4045 der Städt. Sparkasse Mannheim.

Nationalverband deutscher Schriftsteller

Der kürzlich in Berlin errichtete Nationalverband Deutscher Schriftsteller übergibt uns folgende Erklärung:

Deutschland bricht wirtschaftlich zusammen. Mit dieser Bedrohung seines äußeren Lebens ist eine Verwirrung des öffentlichen Geistes verbunden, die eine Gefahr für die seelischen Werte des Deutschen darstellt. Der Einbruch des Westens in unsere Literatur begegnet im Räume der deutschen Sprache einer Volkshemmung der Gestalt, die in Presse, Buch, Film, Funk und Theater alles preisgibt, was bewahrt aus deutschem Volkstum seine Kraft zieht. Westlerium und Kulturbolschewismus zerreißt Deutschland, die Geistesmitte des Abendlandes und lassen sie nicht zu sich selber kommen. So findet das Schrifttum, das aus den Quellen des Volkstums schöpft und die Deutschen zur Nation zu bilden demüht ist, keinen ausreichenden einheitlichen Widerhall. Der Ueberfremdung von Presse, Buchverlag, Bühne, Film und Funk tritt kein Berufsverband des Schriftstums mit der Entschiedenheit entgegen, die das Schicksal heute von deutschen Geistes fordert. In unserem Geistesleben wurde die öffentliche Haltung noch nicht gefunden — auch dem Auslande gegenüber —, die nach dem Aufbruch unseres Volkes zur Nation im Weltkriege notwendig wurde. Die werdende Nation erwartet aber jetzt, in der Stunde dringender Gefahr, eine geschlossene geistige Front. Der soeben in Berlin gegründete Nationalverband Deutscher Schriftsteller stellt die Vereinigung aller Schriftsteller dar, die sich in ihrem innersten Wesen mit der Nation verbunden fühlen.

Als Berufsvereinigung wird der Nationalverband Deutscher Schriftsteller für den Schutz des Schriftstellers und seines Werkes in rechtlicher und sozialer Hinsicht eintreten (Rechtsschutz, Urheberrecht, Nachdruckskontrolle, finanzielle Unterstützung). Zur Förderung und Verbreitung wertvollen Schrifttums stehen dem Verband durch Kartellverbindung das erfolgreichste deutsche Vortragsamt und eine Pressekorrespondenz zur Verfügung. Parteilose Ziele verfolgt der Verband nicht. Er wird sich aber als kulturpolitische Willensgemeinschaft den Einfluß auf die Gesetzgebung zu schaffen wissen, der dem nationalen Schrifttum

zukommt. Er wird die Werte und Interessen der Nation in der Presse, im Buch, in Theater, Film und Funk wahren und dabei die Ehre der Nation zum obersten Maßstab nehmen. So wird er die Wiedergeburt der deutschen Nation aus der Innerlichkeit fördern und im Sinne eines neuen Idealismus Würde und Freiheit der großdeutschen Nation erkämpfen helfen. Der Nationalverband Deutscher Schriftsteller wendet sich an alle Deutschen, die sich in Schrift und Rede zu diesen Zielen bekennen, — also an die Schriftsteller, Journalisten, Hochschul-lehrer, Lehrer, Abgeordneten aller Parlamente, Geistlichen — und fordert sie auf, ihren Beitritt zu erklären:

Nationalverband Deutscher Schriftsteller

Berlin NW 87, Euxhavenerstr. 17

Dr. Leopold Ziegler, Dr. Oswald Spengler, Geheimrat Professor Dr. Eugen Kuhnemann, Prof. Dr. Friedrich von der Leyen, Prof. Dr. Johannes Stark, Prof. Dr. Vd. Penard, Prof. Dr. Schulze-Naumburg, Prof. Dr. Wilhelm Schiller, Prof. Dr. Max Buchner, Prof. Dr. M. Klop, Dr. Alfred Seeliger, Prof. Dr. Ewald Geisler, Prof. Dr. Max Wundt.

Hanns Johst, E. S. Kolbenheyer, Emil Strauß, Richard von Schauka, Hans Brandenburg, Will Besper, Tim Klein, Rudolf Huch, Edgar J. Jung, Conrad Wandrey, Paul Keller, Ewald Banke, Eberhard König, Hans Henck, Robert Hohlbaum, Karl Hans Strobl, Hans Waplik, J. F. Perkonig, Georg v. d. Gabelens, Heinz Siegmund, Georg Stammier, Hans Frig von Jemel, Dr. Wilhelm Stapel.

Dr. Frick, M. d. R., Georg Stroffer, M. d. R., Hauptmann Haring, M. d. R., Rechtsanwalt Dr. Frank H., M. d. R., Prof. Dr. Freiherr von Freytag-Loringhoven, M. d. R., Dr. E. Oberlohren, M. d. R., August Winnig, Oberpräsident v. D.

Richard Wie, Deutsche Zeitung, Berlin; Georg Forstich, Neue Preuss. Kreuzzeitung, Berlin; Walter Bedregun, Münchener Neueste Nachrichten; Adolf Schiedt, Münchner Zeitung; Fred Vitom, München-Augsburger Abendzeitung, München; Hermann Hartmeyer, Hamburger Nachrichten; Hanns Köller, Hamburgischer

Correspondent: Georg Vortischeller, Weser-Zeitung, Bremen; Hans Pfeiffer, Bremer Nachrichten; Otto Söffing, Rostocker Anzeiger; Ludwig Baer, Frankfurter Kurier, Nürnberg; Paul Renavans, Leipziger Abendpost; A. Dorlach, Süddeutsche Zeitung, Stuttgart; Arvid Balk, Schlesische Zeitung, Breslau; Paul Joseph Cremers, Rheinisch-Westfälische Zeitung, Essen; Franz Toppel, Der Mittag, Düsseldorf; Werner Deubel, Frankfurter Nachrichten; Franz Kühlmann, Braunschweiger Landeszeitung; Fritz Widmann, Kieler Neueste Nachrichten; Eduard Kankel, M. d. L., Ostpreussische Zeitung, Königsberg; Friedrich Galtelle, Der Türmer, Bergstadt; Otto Sattler, Neue Bogtländische Zeitung, Plauen; H. Mausshagen, Chemnitzer Tageblatt.

Zeitschriften

Nationalsozialismus und Rasse. Von Dr. Rud. H. Nationalsozialistische Bibliothek, Heft 31. Herausgeber Gottfried Feder, M. d. R. 32 Seiten, Preis RM. —70. München 1931. Verlag Franz Eher Nachf. G. m. b. H.

Die Rassenfrage ist in Deutschland, seitdem sie in den „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ von Houston Stewart Chamberlain behandelt wurde, zur immer größeren Bedeutung gelangt. Nach dem Kriege hat Dr. H. S. Chamberlain sich dadurch verdient gemacht, daß er in seiner „Rassenkunde des deutschen Volkes“ die große Schlüsselfrage des Weltgeschehens in Bewegung brachte. Seit sich nun besonders die NSDAP. Gänthers Ideen zu eigen machte, hat sich der Rassenfrage ganz gewaltig entwickelt. Man weiß heute, daß sich das deutsche Volk aus einer nordischen, westlichen, ostbaltischen, jüdischen, fälischen und dinarischen Rasse zusammensetzt. Diese einzelnen Rassen, die heute den deutschen Menschen darstellen, werden in der kleinen, sehr so. astümlich gehaltenen Broschüre von Dr. Rud. H. behandelt. Eine Reihe von guten Abbildungen veranschaulichen die Erklärungen. In einem eigenen Kapitel „Aufzählung“ zeigt der Verfasser, wie es möglich wäre, den Wert des Einzelnen zu erhöhen, um dadurch auch die Langlebigkeit der Nation zu haben. Das Dritte Reich wird erst dann bestehen, wenn an seiner Spitze der gesunde, nordische Mensch regiert und züchtigt eine Rassenmischung mit niederen Völkern unterbindet.

Größ

Th

Der Aus- lungen war d befindnen, w Technik in den Konti- daß es lhen Berufes irgen dem man zu- werbstößen d kleiner Schol-

Ausgang- erkennenswer- einzelnen Stie- betraut wurde- welcher das s-

Es ist r- das Problem- berührten Ko- anders aber- legensreiche- internommen- die Pflichten- jedoch sei an- Meinung zur-

Nach gem- 32-40 verhe- stellung der S- losen Archite- Planung der- Kolb, Verwal- begonnen wer- kollegen nicht- Hand zu neh- Gemüth, daß- wenn nicht g- Voranfertigung- der Arbeitslei- für die arbei- höheren gutbe- fertigt? Hätte- solcher Neben- sind diese H- zeit der guten- Fragen weit- tätigkeit Dem-

Rehren r- Käffertal und- zur Verfügung- mit 2 Pfg.- 60 Erwerbslo- pro qm gefür- erventionell- Ausgleichs vo-

Auch von- dem man fell- ist man nicht- wichen, indem- gedachten Ely- stendienst de- ber für sich- zu sein?

Für jede- 1200.— bis 1- der Behörde- Anwesen billi- er altes Mate- auch billiger-

Warum l- wertig sein s- dung finden s-

Sämtliche- soll der Sted- Gruppe von- anzufertigen- Betracht), ob- ermessen, der- vom grünen E- Worten ist n- ganz anders v-

Es kom- die Siedlung- nicht viel. M- zu stellen, m- Namen geben- Stadtgemein-

Wer so- weisen, oder- findet sich sch- Von Sel- Gemeinden w-

gedacht, nur- um nach auf- Aber, wo- sparen, welche- glauben, sich- Geld doch im- von der Gebd- zahlen hat od-

Wenn ich- man will, so- lohnt bzw. s- Heim so zu- andernfalls s-

Als sehr- kein Licht, u- jedem Siedler- muß, was mi- Geld bei einer- nahmen hat a-

Groß-Mannheim

„Elendsquartiere“

Theorie und Praxis des Kleinsiedlungsproblems in Mannheim

Der Ausgangspunkt der Notverordnung betr. Kleinsiedlungen war der, daß unter den Erwerbslosen sich viele Leute befinden, welche infolge des ungeheuren Fortschritts der Technik innerhalb der Dauer der jahrelangen Arbeitslosigkeit den Kontakt mit dem Berufsleben berart verloren haben, daß es ihnen unmöglich geworden ist, die Ausübung ihres Berufes irgend wann einmal wieder aufzunehmen. Das Ziel, dem man zustrebte, war dies, obengenannten berufslosen Erwerbslosen die Möglichkeit zu geben, sich auf eigener kleiner Scholle durchs Leben zu bringen.

Ausgangspunkt und Ziel waren mithin mit Recht anerkennenswert gestellt, nur hat der Gesetzgeber vergessen, den einzelnen Stellen, welche mit der Erfüllung der Verordnung betraut wurden, auch gleich die Formel aufzuschreiben, mit welcher das schwere Problem einwandfrei gelöst werden kann.

Es ist mehr als interessant, Vergleiche zu ziehen, wie das Problem von den verschiedenen von den brennenden Frage berührten Kommunen in Angriff genommen worden ist, besonders aber wie hervorragend Mannheim auf die überaus gegenwärtige Zukunft und Aussicht des Siedlers hinzuwirken unternommen hat! In einem späteren Artikel werden wir die Lösungen anderer Städte vergleichend heranziehen. Vorerst jedoch sei an dem Vorgehen unserer Stadt eine kritische Meinung zur allgemeinen Beurteilung bekanntgegeben.

Nach genauen Informationen sollen vorerst in Mannheim 32-40 verheiratete Erwerbslose in 2-4 Gruppen die Erstellung der Siedlungen unter einem Gruppenführer (erwerbslosen Architekten) und der Oberleitung und Anweisung sowie Planung der Gemeinnützigen Baugesellschaft (Baumann Kolb, Verwaltungsdirektor Gehring, Architekt Ferd. Münder) begonnen werden. Sollten wirklich die sietlungslosen Fachkollegen nicht in der Lage sein, die Sache selbst in die Hand zu nehmen und richtig zu Ende zu führen bei voller Gewißheit, daß die Siedlungen nicht teurer zu stehen kommen, wenn nicht gar billiger? Glaubt die Stadtverwaltung, durch Voranführung der Gemeinnützigen Baugesellschaft das Niveau der Arbeitslosigkeit zu heben? Sind vielleicht Nebenverdienste für die arbeitslosen, jedoch nicht erwerbslosen Kollegen in höheren gutbezahlten technischen Beamtenstellungen gerechtfertigt? Hätte man nicht, um zu sparen, auf die Mitwirkung solcher Nebenbeschäftigten gänzlich verzichten sollen? Oder sind diese Herren vielleicht gewillt, außerhalb ihrer Dienstzeit der guten Sache ehrenhalber Opfer zu bringen? Auf diese Fragen weiß jeder in der Vergangenheit Mannheimer Wohltätigkeit Bewanderte sofort die richtige Antwort zu geben.

Rehren wir jedoch zu dem Siedlungsplan zurück. Bei Käferal und Neckarau sollen jedem Siedler 1500 qm Gelände zur Verfügung gestellt werden. Dieses Gelände, ursprünglich mit 2 Pfg. pro qm Pacht bewertet, ist, nachdem sich schon 60 Erwerbslose gemeldet haben, in seinem Wert auf 4 Pfg. pro qm gestiegen, nach dem bei der sozialdenkenden Stadtverwaltung ebenfalls scheinbar sehr beliebten Grundsatz des Ausgleichs von Angebot und Nachfrage.

Auch von dem Grundsatz, freier Mann auf freier Scholle, dem man selbst in den entlegensten Umlandgebieten hubdigt, ist man mit einer grenzenlosen Menschenfreundlichkeit abgewichen, indem man das Gelände nur in Pacht gibt, also die gedachten Eigentümer des Hauses zu einem ewigen Pachtinsendienst verurteilt. Ist dies ein Standpunkt eines Staates, der für sich in Anspruch nimmt, der sozial fortschrittlichste zu sein?

Für jeden Siedler sind für Baumaterialien im ganzen 1200.- bis 1500.- RM vorgesehen, jedoch wird von Seiten der Behörde darauf hingewiesen, daß, wenn ein Siedler sein Anwesen billiger erstellen kann, mit anderen Worten, wenn er altes Material von Abbrüchen verwenden kann, komme er auch billiger dazu.

Warum spricht man davon, daß die Siedlungen gleichwertig sein sollen, wenn überallher Abbruchmaterial Verwendung finden soll?

Sämtliche Arbeiten, auch Maßer- und Schreinerarbeiten, soll der Siedler selbst ausführen. Was das heißt, für eine Gruppe von 10 Siedlern die Türen und Fenster von Hand anzufertigen (es kommen ca. 80 Türen und Fenster in Betracht), ohne jede Hilfe von Maschinenkraft, kann nur der ermesen, der wirklich praktische Erfahrung hat und nicht vom grünen Tisch aus die Sache erledigen will. Mit schönen Worten ist nicht gebietet, wenn in Wirklichkeit die Sache ganz anders aussieht und von Fachleuten beurteilt wird.

Es kommt aber lt. Information nicht darauf an, wann die Siedlung fertig wird, wenn es nur nichts kostet oder nicht viel. Man hat kein Interesse daran, rasch und schnell zu sieden, nur nach außen hin will man dem Kind einen Namen geben, daß es heißt: „Lebt, was der Staat und die Stadtgemeinde alles für die Not der Erwerbslosen tun“.

Wer so glaubt, den Erwerbslosen einen Dienst zu erweisen, oder gar das Arbeitslosenproblem zu lösen, der befindet sich schwer im Irrtum.

Von Seiten der Regierung, als auch von Seiten der Gemeinden wird nie und nimmer ernsthaft an eine Lösung gedacht, nur Jahr für Jahr werden Experimente versucht, um nach außen hin zu zeigen, daß man auch noch da ist.

Aber, warum ist es notwendig, so sehr an denen zu sparen, welche wirklich so drückt sind, an solche Utopien zu glauben, sich eine Existenz gründen zu können, wenn das Geld doch im großen und ganzen von ihnen kommt, d. h. von der Gebäudedonationssteuer, die jeder, auch Erwerbslose zu zahlen hat oder doch früher bezahlt hat.

Wenn schon etwas getan wird, und man kann, wenn man will, so bemesse man das Darlehen derart, daß es auch lohnt bzw. für einen Menschen die Möglichkeit gibt, sein Heim so zu erstellen, daß er sich als solcher fühlen kann. Andernfalls sollen sich doch diejenigen an der Siedlung beteiligen und mithelfen, die solches propagieren.

Als sehr wichtiger Faktor kommt hinzu, daß kein Gas, kein Licht, und kein Wasser vorhanden sind, sondern von jedem Siedler selbst beschafft bzw. selbst angelegt werden muß, was wiederum mit Kosten verknüpft ist! Wo soll das Geld bei einem Erwerbslosen herkommen, wenn er keine Einnahmen hat als die köstliche Unterstützung?

Die Stadtverwaltung hat ja aus überaus großer Rücksicht, und weil ihr die Erwerbslosen insbesondere so sehr am Herzen liegen, beschlossen, daß im ersten bzw. zweiten Jahr nur 6% Zinsen und Amortisation verlangt werden. — Welch kolossale Vergünstigung für die Erwerbslosen, statt einer solchen von 10% im 3. Jahr.

Aber damit die Sache etwas klarer für die sich interessierenden Siedler wird, möchten wir auf die aufzuwendenden Kosten und Auslagen aufmerksam machen, die sich pro Monat in den ersten Jahren ergeben:

Pachtzins für das Gelände pro Jahr	60.— RM
Zinsen und Amortisation für 10 Jahre jährlich	150.— „
Anschaffung von Sträuchern, Blumen, Sämereien, Düngemitteln	jährlich 120.— „
	zus. 330.— RM

also für einen Monat RM 27.50.

Wo bleibt Kleidung, Schuhwerk, Wäsche usw., sowie andere Bedürfnisse, die für einen Menschen wichtig sind, aber nicht auf dem Acker wachsen?

Was das bedeutet, wird sich jeder selbst sagen müssen: Daß unter diesen Voraussetzungen es nicht angängig ist, sich erst mit solch einem aussichtslosen Problem zu befassen, sich monatlang abzuschöpfen, um dann feststellen zu müssen, daß nicht der Selbstdidmactum auf dieser Basis es nicht weit her ist, man außerdem noch sehr teuer wohnt, bei ganz primitiver Lebensweise.

Glauben denn die maßgebenden Behörden wirklich, daß auf diese Art und Weise das Elend bezwungen wird?

Wir wollen uns doch als ehrliche Menschen eingestehen, daß so nie und nimmer die Erwerbslosen zu einem sicheren Lebensunterhalt kommen, d. h. sich von der Unterstützung der Wohlfahrtsfürsorge freimachen können. Es wird nur ein dauerndes Vegetieren bleiben, damit jedoch ist nicht gebietet, oder will man dies an höherer Stelle nicht wissen, daß nur Elendsquartiere entstehen. Man überlege sich doch einmal, wenn im nachfolgenden Jahre nach dem Wohnungsbezug keine Unterstützung mehr bezahlt wird, und der Siedler auf sich selbst angewiesen ist, was dann wird?

Der Siedler soll seinen ganzen Bedarf aus dem ihm

Sudeleien der „Arbeiter-Zeitung“

Der Gipfel der Gemeinheit!

Die sog. „Arbeiterzeitung“ vom 16. November brachte unter der Ueberschrift: „Nazi-Stadtrat als Zuhälter“ eine Sudelei gegen unseren Stadtrat Hans Feit, der wir in unserer letzten Folge bereits die Gisthähne ausgebrochen haben. Die verleumderischen Angriffe zeugen von einer derart schmutzigen Gesinnung, daß es notwendig ist, sie niedriger zu hängen.

Schon die erste freche Behauptung, Pg. Feit lebe auf großem Fuße und über seine Verhältnisse, ist eine infame Lüge. Pg. Feit hat einschließlich seiner Stadtratsblüten ein monatliches Einkommen von 200 RM. Von diesen 200 RM führt er für den Unterhalt seiner Frau monatlich 75 RM ab, sodas ihm nur noch 125 Marklein verbleiben. Mit diesem Notpfennig muß Pg. Feit sein Leben fristen. Könnte er nicht bei seinen Eltern wohnen und essen, wäre Not und Hunger sein ständiger Gast. Ausgerechnet die „Arbeiterzeitung“ erfrecht sich zu der Behauptung, daß unser Pg. Feit auf großem Fuße und über seine Verhältnisse lebe, während,

Kleine Anfrage des „Hakenkreuz-Banner“ an Herrn Kemmele

In eingeweihten Kreisen geht das Gerücht um, daß Sie, Herr Kemmele, an die bairische Regierung das Ansuchen gerichtet hätten, man möge Ihre Ministerpension kapitalisieren und Sie abfinden. Es wird davon gesprochen, daß Sie mit einer Abfindung von 170 000 Mark zufrieden seien.

Wir fragen hiermit bei Ihnen an, ob das Gerücht der Wahrheit entspricht, wenn ja, bis wann und warum Sie diese Abfindung zu erhalten wünschen.

Wenn Sie sich wirklich mit dem Gedanken einer Abfindung tragen, raten wir Ihnen, Ihre Eingabe zu beschleunigen, denn es könnten dieser Abfindung bei der allgemeinen politischen Entwicklung in absehbarer Zeit die allergrößten Schwierigkeiten bereitet werden.

wie sich täglich aus den Verhandlungen im Sklarekprozeß ergibt, die kommunistischen Stadträte und Arbeiterführer Gabel und Degener, diese staatsrischen Kapitalistenknechte, Organe feierten, sich polsterten und vollkoffen und in luxuriösen Wohnungen leben und ein Monatseinkommen von 3-4000 Mark beziehen.

Es ist weiter eine gemeine Lüge, wenn die „Arbeiterzeitung“ behauptet, daß Pg. Feit „seine Familie total verkommen“ ließ. Herr Feit hat überhaupt keine Familie, sondern nur eine Frau, die darüber ungehalten war, daß ihr Mann dienstlich für unsere Bewegung sehr viel in Anspruch genommen war. Gemiß reichte Frau Feit die Ehescheidungsklage ein. Sie hat aber diese Ehescheidungsklage wieder zurückgezogen, nachdem Pg. Feit Widerklage erhob, weil seine Frau in einem hiesigen Hotel als Mannequin aufgetreten ist. Ja, sie ist sogar soweit gegangen, daß sie durch ihren Anwalt die Abweisung dieser Widerklage verlangte, also überhaupt nicht geschieden sein will. Insofern ist die Behauptung, daß Frau Feit gegen ihren Mann auf Ehescheidung

Die goldenen Nadeln der SPD.

Die SPD., die allmählich spürt, daß selbst ihre ältesten Tröpfe erhalten, hat eine neue Methode eingeführt, die betrogenen Schafe bei der Stange zu halten.

Damit die Genossen sich teilen, den zweiten Mann herbeizubringen, läßt sie jetzt goldene Nadeln verteilen, und hofft, sie wird es damit zwingen.

Doch allmählich riechen die Genossen den Braten: sie pfeifen auf Nadeln in ihrer Not, sie merken, daß man sie schmächtig verraten, und fordern von den Bonzen Arbeit und Brot.

Doch da diese vollgefressenen Wänste ausschließlich sorgen für sich allein, so tritt ein Sozi — was haste, was rennste — nach dem andern in die Front der Nazis ein.

Langhaus.

zur Verfügung gestellten Boden herauswirtschaften, und zwar für 12 Monate, denn volle 7 Monate wächst rein nichts, es sei denn, der Siedler ist auf einer ganz primitiven Lebensweise angelangt, ist zum Kohlkostler geworden und lebt nur mehr von Kartoffeln und Kraut.

Es sieht ganz darnach aus, als ob dies der Endzweck der Uebung sein soll. Um das Fortkommen braucht man sich höheren Orts nicht zu kümmern.

Wir lehnen als vernünftig denkende Menschen derartige Utopien ab, unter dem ausdrücklichen Bemerkten, daß unser Verstand trotz der körglichen Unterstützung noch nicht dahin gebracht ist, daß wir alles glauben und annehmen, was uns dorgelegt wird.

Die ganze Angelegenheit dieses Siedlungsgebänkens ist und bleibt ein folgeborenes Kind, falls dieselbe auf der von der zuständigen Behörde vorgeschlagenen Weise durchgeführt werden soll.

Derjenige, der sich für diese Siedlung hergibt, wird durch die Verhältnisse gezwungen, bereitwillig einlehen zu müssen, daß unsere hier gesagten Bedenken richtig waren.

Daß selbst die Reichsregierung nicht an dieses Siedlungsproblem glaubt, geht daraus hervor, daß vorerst nur Versuche mit einzelnen Siedlern gemacht werden sollen. Aber mit Versuchen und Ankurbelungen der Wirtschaft sind wir schon seit Jahren überflutet.

Dieses System wird nie in der Lage sein, das Siedlungsproblem in gerechter Weise für das schaffende Volk zu lösen. Nur der Nationalsozialismus wird berufen sein, in der Zukunft dem Deutschen Heim, Freiheit und Brot zu garantieren.

klagt, wiederum eine Lüge der „Arbeiterzeitung“, denn es ist gerade umgekehrt. Und nun heuchelt dieses Blatt, das sich nicht genug für die freie Liebe, Abtreibungen und ähnliche Schmutzereien einsehen kann, gar noch in stittlicher Moral wegen den angeblichen Beziehungen des Pg. Feit zu Frau Kollt. Wenn Frau Kollt, die langjähriges Mitglied der NSDAP ist, Pg. Feit ihren Wagen zu dienstlichen Fahrten zur Verfügung stellt, so geht das die „Arbeiterzeitung“ einen Dreck an. Wir sind froh, daß wir Parteigenossen haben, die so opferwillig sind. Im übrigen hat Frau Kollt schon vor einem Jahr die SA-Plakette der Reichsleitung bekommen, weil sie ihren Wagen bereits für mehr als 5000 Kilometer Dienstfahrten der Partei zur Verfügung gestellt hat. Sie hat das zu einer Zeit getan, als sie Pg. Feit überhaupt nicht kannte.

Den Gipfel der Unverschämtheit bildet die Lüge der „Arbeiterzeitung“, Pg. Feit bekäme von Frau Kollt Geld, würde also ausgehalten werden, damit er sein stotzes Leben führen könne. Pg. Feit hat von Frau Kollt noch keinen Pfennig erhalten. Dafür kennen wir unseren Hans Feit doch zu gut, um nicht zu wissen, daß er lieber hungern würde, als sich auch nur einen roten Waramedi schenken zu lassen und gar noch von einer Frau. Dieser Vorwurf der „Arbeiterzeitung“ ist die höchste Potenz der Gemeinheit und Verlogenheit. Es ist auch eine Lüge, wenn dieses Schmutzschneider-Organ behauptet, Pg. Feit mußte wegen der angeführten Schmutzereien der „Arbeiterzeitung“ von Mannheim weggenommen werden, weil sein Leben Anstoß bei den nationalsozialistischen Arbeitern erregt. Pg. Feit war und ist heute noch der beliebte Sturmbannführer, für den der einflussreichste Arbeiter-SA-Mann durchs Feuer geht und der mit seinen Leuten eine musterghältige und selbstlose Kameradschaft pflegt, die ihm die Achtung und das Vertrauen der ganzen Mannheimer SA einbrachte. Er ist 4 Wochen nach München zur Reichsführerschule von der Standarte kommandiert worden, weil seine Führereigenschaften ihn dafür qualifizierten. Seine Abkommandierung kann nur als Auszeichnung aufgefaßt werden, zumal eine strenge Auslese der Besten für die Führerschule getroffen wird. Pg. Feit ist von dem Rufus wieder zurück und macht nach wie vor, getragen von dem Vertrauen und der Liebe seiner SA, und der politischen Leitung, seinen Dienst als Sturmbannführer für Mannheim.

Wir haben es wirklich nicht nötig, die Ehre unseres Pg. Feit gegen die Schmutzereien der sowjetrussischen Landknechte zu verteidigen. Sie steht turmhoch über derjenigen dieser Lintenkuils, die sie in den Not zucken wollen. Der verantwortliche Schriftleiter der „Arbeiterzeitung“ wird sich vor Gericht wegen diesen Gemeinheiten zu verantworten haben. Es dürfte ihm schwer fallen, den Wahrheitsbeweis für seine Schmutzereien zu erbringen, zumal er in dem Pamphlet selber keine Spur des Beweises anzuführen vermochte, der den hundsgemeinen Anwurf der „Zuhälterei“ belegen könnte.

Berichtigung

In dem Artikel „Heimerichs Besoldungspolitik“ — und was wir Na'is wirklich nicht verstehen“ in der letzten Folge ist uns ein Druckfehler unterlaufen. Der frühere Leiter des Nachrichtenamtes und jetzige Vorstand des Wahlamtes ist nicht, wie wir angegeben haben, in Gruppe 2b der neuen Besoldungsordnung eingestuft worden, sondern in Gruppe 2d.

Kauft nicht in jüdischen Ramschläden und Konsumvereinen!

MÖBEL, DIE FREUDE BEREITEN

Wunderwoll, moderne Formen, von Meistern ihrer Fächer geschaffene, geben Ihnen hohe Bekanntheit und schenken Entspannung von der Hand schwerer schwebeliger Zeit. Die neuen Ausstattungen sind Prachtstücke der besten Fertigkeit und Prachtstücke der besten Fertigkeit, die diese Welt zu schaffen vermögen. Sie sind in unserer Verkäufe.

MANNHEIM 051

DEUTSCHE MOBEL-INDUSTRIE
GERÄTE FÜR DIE G. M. S. N.

Kurz-, Weiß-, Wollwaren

Herren- und Babyartikel

kauft man vorteilhaft bei

M. Randoll

Weinheim

Grundelbachstr. am Schulpfad
5 1/2 Rab. Mitgl. d. Einzelh.

Gaststätten-Anzeiger

Restaurant Schübler E 4, 10

empfiehlt gut bürgerlichen Mittag- und Abendtisch von 70 Pfg. an. Ausschank von prima Schwetzingen-Schwanengold
Inhaber: M. Schübler. 441

Goldener Falken

S 1, 17 - Friedr. Piester 438

Verdächtige Küche, Mittag- u. Abendessen v. 80 Pf. an, ff. Weine von 30-50 Pf. - ff. Bier aus der Lohrer Brauerei, Bayern. - Südhess. Nebenzimmer f. Vereine u. Gesellschaften. - Sonntags u. Sonntags jeweils v. 8 Uhr ab K. nzart.

Adam Ammann

Mannheim, Qu 3, 1 Tel. 33789

Spezialhaus für Berufs-Kleidung

Berufsmäntel für Damen- und Herren

Blaue Arbeiter-Anzüge

347 von RM 3,70 an

Loden-Joppen / Unterkleidung

Anzug-Stoffe

zum Teil Reste

weit unter Preis!

Evertz & Co.

Mannheim, E 3, 16

N.-S. treffen sich in:

Mannheim 293

Gasthaus zur Stadt Lindau

Gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch, gut gepf. Bier und Weine, Nebenzimmer, Tischtennis

Bes. Hans Hochstetter, U 3, 1 Tel. 30089

Schwetzingen

Gasthaus z. weißen Schwanen

Brauereiausshank Schwanen Brauerei

Verkehrslokal der NSDAP.

Weinheim a. d. B.

Gasthaus „zur Eintracht“

Bes. A. Heilmann 73

Heidelberg 107

„Silberner Hirsch“ am Markt

Besitzer Pg. LENZ / nächst der Gaststätte der NSDAP, Telefon 2098, Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

Edingen 35

Restaurant zum Ratskeller

Haltestelle der O. L. G. Mannheim-Heidelberg

ff. Bier und naturreines Weine, gut bürgerliche Küche, geräumige Nebenzimmer, gute Fremdenzimmer, Autoparage. Bes. H. Jung, Tel. 364

Jeder Gastwirt im Bezirk muß unter dieser Rubrik seine Gaststätte bekannt geben!

Erteile gründlichen Klavier-unterricht in u. auß. d. Hause

Monatf. 8.- bzw. 10.- Mk.

Annemarie Nahm

Tel. 42829 - Neustadt, Böcklinstr. 36

Tapeten, Linoleum, Läufer, Teppiche und Bettvorlagen

kaufen Sie in besten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen bei

W. Korthaus Inh. Fr. Rohe

Mannheim D 1, 7 (Mensahaus)

UMZÜGE mit gedecktem Auto

Nah- und Ferntransporte gewissenhaft u. billig

Tel. 20776 **KUNZ, J 6, 8**

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk

Ist ein schöner Anzugstoff

lassen erhalten Sie gut und sehr preiswert bei

Fr. Müssig & Co., P 5, 14

Tuchfabrik - Vertretung und Tuchlager

Weinhaus Astoria

Kunststr. C 3, 10 Tel. 28243

Blaue Grotte u. Hölle

Täglich Künstlerkonzert

Beste Weinhändler und Zeller im Anzeiger

Moderne Schuhmacherei

KLAUS PAHL

reell und preiswert 379

MANNHEIM-KXFERTAL

Kurze Mannheimerstraße Nr. 58

Elektrohaus

Hans Kärcher

Elektro / Radio

Beleuchtungskörper

Schwetzingenstr. 21 a

Telefon 40300 439

Weißnäherin

empfiehlt sich bei billigster Berechnung.

Adresse beim Verlag.

Zeugmeisterei Zweigstelle Süd

München

Schellingstraße 55 290

DAMEN- U. HERREN-SALON

Fischer, E 1, 17

DAUER- und Wasserwellen allerneuesten Systems bei mäßigen Preisen.

Sämtliches Brennmaterial liefert

H. F. Reichardt

634 Meerfeldstraße 42 - Telefon 23964

Gründl. Klavier- u. Gesangsunterricht

erteilt **Hans Gedde**

Privatpädagogium, B 6, 17

(Pg. erhalten Ermäßigung.) 416

Halt!

319

307 Q 3, 9

Anzüge, Mäntel, Gold- und Silberwaren, Pfandschulden

kauft u. verk. man am besten bei **Bartmann, Q 3, 9**

SPECK am Paradeplatz C 1 Nr. 7

WÄSCHE

Herren-Damen-Bett-Grüne Rabatt-Marken.

Spezialhaus Indanthren gefärbter Stoffe

Paßbilder

zum sofortigen Mitnehmen

Anateur-Arbeiten sofort gut und billig

Atelier Rohr, P 2, 2

24 Telefon 29168

Ein- bzw. Zwei-Familienhaus

in Mannheim od. Dorort zu kaufen gesucht.

Offerten unter 463 an den Verlag.

Pg.

empfiehlt sich in Maler-, Ländner- u. Tapezierarbeiten

billig.

Zufragen Sie zu richten an den Verlag U 6, 24.

Schön möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht u. Heizungen. Bad und Toilette in der Offizier per sofort preiswert zu vermieten.

Zu erfr. durch Telefon 43024

Strickkleidung

ändert, wandel u. repariert

Lina Lutz

Mannheim, R 3, 6

Anstricken Anweben

v. Strumpfwaren aller Art m. be. ter Schwelwolle und Makogarn

Die Deutsche Zukunft

Das Novemberheft erscheint als

2. Sozialismushaft:

Sozialismus im Aufmarsch
Sozialismus und Marxismus
Sozialismus und Recht
Sozialismus und Wirtschaft
Sozialismus und Wehrhaftigkeit
Sozialismus und Kultur

und die weiteren Aufsätze.

Das

1. Sozialismushaft (Oktober)

Sozialismus und die Arbeiterbewegung
Sozialismus und die Arbeiterbewegung
Sozialismus und die Arbeiterbewegung
Sozialismus und die Arbeiterbewegung

Einzelpreis 40 Pfg.

Zu beziehen durch die:

Völkische Buchhandlung, Mannheim P 5, 13a

Ich komme auf Ihr Inserat im „Hakenkreuz-Banner“

Ich komme auf Ihr Inserat im „Hakenkreuz-Banner“

Ausschneiden und bei Ihren Einrufen an der Kasse abgeben!

Ich komme auf Ihr Inserat im „Hakenkreuz-Banner“

Ich komme auf Ihr Inserat im „Hakenkreuz-Banner“

Die vom k...
ausgebene V...
Bombe eingef...
eine andere S...
leben erregt...
Politische Ver...
Schluß macht...
hängt ein Ver...
Verfasser...
Zettungen un...
dieses Jahres...
Sozialismus be...
Grundlagen des...
Schrift gelese...
allen Grund b...
schwerigen. W...
Berechnung, au...
stieren wollen.

Wir seh...
die das Jen...
zu erhalten...
Völkchenmu...
gion die V...
Fünften, de...
Dichtes" so g...
ich hier öff...
Religion, wa...
und Hirten d...
nach den G...
Zentrum eine...
Wenn ja, d...
Erklärer best...
Ober die folg...
Ob Pale...
Heiligen Stu...
abgelehnt, de...
Zentrum ab...
vermittlenden...
scheiden wir...
zentrum s...
Dem bekanntem...
wie Verfasser...
„Völkische Z...“
verboten wurde...
jubilligte", leg...
„Nachdem...
landsiebe de...
der Urheber...
Diese theologis...
gische Entlarv...
kannst treukath...
und wird jene...
noch Zentrum...
dem Verfasser...
und sich der...
Freiheitsdemog...

Fort mit

Die Lieb...
Sendegesellsch...
faktoren entwi...
planmäßiger u...
amtliert in die...
Funkmänner...
beiträte, keine...
und Ploniere...
ihrer Partei...
jeden Preis fu...
und Berechtig...
3...
die sie einlegt...
Wir, bald 2 J...
nalen Opposit...
Überwachungs...
funk verloren.

Bo

Sektion C

Mittwoch...
sammlung im...
Dr. Koch über...

Sektion Ne

Freitag, 2...
gliedererfam...
Erheinen der...

Sektion R

Samstag...
sammlung. Re...

Raufmänni

Montag...
kaufm. und ted...
sternbe, im „R...
über: „Der k...

Großschfer

Samstag...
statt. Erheine...

Planckst

Freitag, 2...
sammlung. Ne...
Wegol-Man...

„Geistige Grundlagen des Zentrums“

Friedrich Salge: Geistige Grundlagen des Zentrums. Kann ein Katholik noch Zentrum wählen? K. W. Verlag, Münster in Westf. (M. 0.50).

Die vom katholischen K. W. Verlag, Münster i. Westf., herausgegebene Broschüre „Geistige Grundlagen des Zentrums“ hat bekanntlich wie eine Bombe eingeschlagen. Man hat kürzlich der nämliche Verlag eine andere Schrift herausgebracht, die vielleicht noch mehr Aufsehen erregt, weil sie mit des Zentrums verlogener Parole „Politische Vertretung des deutschen Katholizismus“ endgültig Schluss macht und erschreckend deutlich zeigt, daß diese Partei längst ein Vertreter des Antichristentums geworden ist.

Verfasser geht von der Tatsache aus, daß die Systemsetzungen und -Organisationen wie auf Kommando seit Anfang dieses Jahres sich mit den geistigen Grundlagen des Nationalsozialismus befaßen, aber es sorgfältig vermeiden, die geistigen Grundlagen des Zentrums zu beleuchten. Wenn man vorliegende Schrift gelesen hat, ist allerdings jedem klar, daß das Zentrum allen Grund hat, von seinen eigenen geistigen Grundlagen zu schweigen. Wie ein früherer Sturmwind wirkt die rückwärtslose Abrechnung, aus der wir probenweise nur die wenigen Sätze zitieren wollen.

„Wir sehen hiermit das entsetzliche Resultat, daß diejenigen, die das Zentrum stützen, um die Religion zu schützen und zu erhalten, völlig gegen ihre gute Absicht mitwirken, dem Bolschewismus und damit der Zerstörung der Religion die Wege zu ebnen. Der Teufel aber lacht sich ins Häufchen, daß ihm seine Verkleidung in einem „Engel des Lichtes“ so glänzend gelungen ist. Wie kann man, so frage ich hier öffentlich, behaupten, man vertrete die katholische Religion, wenn man es dem Papste, dem obersten Lehrer und Hirten dieser Religionsgemeinschaft, gegenüber ablehnt, sich nach den Grundfähen dieser Religion zu richten? Hat das Zentrum eine besondere Religion und einen besonderen Erzieher? Wenn ja, dann ist es bestimmt nicht die katholische, der Erzieher bestimmt nicht Christus.“

Oder die folgenden Sätze: „Ob Laie, Priester oder Prälat, er hat Gehorsam gegen den Heiligen Stuhl zu üben. Das Zentrum hat diesen Gehorsam abgelehnt, deswegen lehnen wir grundsätzliche Katholiken das Zentrum ab. Um endlich mit klaren Begriffen in dieser verwirrenden und verwirrt Zeit arbeiten zu können, unterscheiden wir auf Grund vorangegangener Untersuchung zwischen zentrums-katholisch und römisch-katholisch.“

Dem bekannten Zentrumsfunktionär Friedrich Ruckermann, der, wie Verfasser schreibt, „seinerzeit in der zentralen „Eisener Volkszeitung“ behauptete, daß der gemeine Remarque-Film endlich verboten wurde, und dem Herrn Remarque hohe sittliche Motive zubilligte“, sagt Verfasser folgende Worte ins Stammbuch:

„Nachdem Leo XIII. Gott als den Urheber der Vaterlandsliebe bezeichnet hat, kann jeder selbst schließen, wir dann der Urheber des freien und verkehrten Pazifismus ist.“

Diese theologisch unüberlegbare und volkstümlich gehaltene religiöse Entlarvung des schändlichen Zentrums durch einen anerkannt treukatholischen Schriftsteller ist ein Schlag ins Schwarze und wird jene Deutschen, die bis jetzt aus religiösen Gründen noch Zentrum wählen, gründlich bekehren. Sie werden mit dem Verfasser zu dem Schluss kommen: Für oder gegen Christus und sich der auf bewußt christlichem Boden stehenden deutschen Freiheitsbewegung anschließen.

Fort mit den Überwachungsausschüssen!

Die Überwachungsausschüsse haben sich bei den deutschen Sendegesellschaften nicht nur zu Mächten, sondern auch zu Gewaltfaktoren entwickelt, die nicht gefährlicher und einseitiger, nicht planmäßiger und unternehmungsmühtiger handeln können. Wer amtiert in diesen Überwachungsausschüssen? Keine unabhängige Funkmänner, keine freien und sachlich eingestellten Kulturbeträte, keine Wissenschaftler oder Künstler, keine Berater, Helfer und Pioniere des Rundfunks. Nein! Es sind Funktionäre ihrer Partei, kleine, engliträge Parteiläufer, abhängig, um jeden Preis funktionierende Parteiläufer ohne jede Befähigung und Berechtigung. Ihr einziger Ausweis besteht in der Zugehörigkeit zu einer Parteibürokratie, die sie einsetzt und der sie widerspruchslos willfahren müssen. Wir, bald 2 Millionen Rundfunkteilnehmer, die wir der nationalen Opposition angehören, haben durch die Tätigkeit der Überwachungsausschüsse jedes Vertrauen zum deutschen Rundfunk verloren. Wir glauben nicht mehr den Versprechungen, die

hin und wieder von rundfunkamtlicher Seite gegeben wurden, daß man sich um eine politische Neutralität, um eine Parteilosigkeit, um eine gleichmäßige Berücksichtigung aller Hörerkreise bemühen würde. Wo bleibt die Anwendung der Richtlinien für den Gebrauch des Rundfunks, die von den Reichs- und Länderregierungen einmal herausgegeben, aber nie in objektiv, sachlicher Weise benutzt wurden? Weshalb wurden diese Richtlinien nur gegen rechts angewandt? Weshalb wurden diese Richtlinien zur marxistischen Dogmatik und Zensur? Weshalb wurden sie zur Diktatur?

Tatsache ist, wir haben einen deutschen Rundfunk, dessen Leitung einst sich zu überparteilichen Absichten und Zielen bekannte.

Tatsache ist, daß diese Überparteilichkeit durch die Sozialdemokratie mißhandelt und völlig liquidiert worden ist.

Tatsache ist, daß diese Überwachungsausschüsse die Vollzugsorgane der sozialdemokratischen Parteilosigkeit im Rundfunk geworden sind, nicht nur für Preußen, sondern für das ganze Reich. Tatsache ist, wir haben 9 Sendeleitungen, die mit ganz wenigen Ausnahmen linkspolitisch und linksgeistig eingestellt sind. Bleibt als Ergebnis und Forderung: Fort mit den Überwachungsausschüssen! Fort mit den Parteiläufern im Rundfunk!

Diese Forderung bekommt aber erst den nötigen Rückhalt, wenn die Reihen der nationalen Rundfunkhörer geschlossen sind. Erst wenn wir den zuständigen Stellen vorhalten können, ob sie weiter Wert darauf legen, jährlich 48 Millionen Reichsmark Rundfunkgebühren nationaler Hörer zu erhalten, werden wir diese unerhörten Verhältnisse am Rundfunk beseitigen können. Darum ist es Pflicht jedes nationalen Rundfunkteilnehmers sich dem Kampfbündnis anzuschließen.

30

Tage Kleinarbeit heißt die Parole für den Monat November; 30

Tage

hindurch alle Kräfte daran setzen, daß auch Mannheim unser wird. Das wichtigste ist die

Kleinarbeit

Wieviel Pgg. hast Du bis jetzt gewonnen? Was hast Du für die Notküche gesammelt? Wieviel Abonnenten hast Du für die kommende Tageszeitung gewonnen?

An die Arbeit!

Stabreim

Heulend haufen Hörstings Herden,
marodieren, mekeln, mordend;
Süßend laufenden Sektierers,
Front veroffenen Volksverführers.

L. K. K. K.

Der Bluteigel

Unter dieser Ueberschrift brachten wir kürzlich eine Aufstellung, wieviel Steuern ein mittlerer Betrieb zu leisten hat. Zu den 33 Steuerarten kommt noch eine 34. hinzu, von der uns ein Leser berichtet. Das Finanzamt nennt sie Gewerbeertragssteuer, die beispielsweise ein Schiffbesitzer bezahlen muß, trotzdem sein Schiff den Winter hindurch im Hafen still liegt.

Wie lange noch wird die deutsche Wirtschaft diese Ueberlastung tragen können?

Nationaltheater Mannheim

Spielplan vom 21. bis 24. November:

Im Nationaltheater:

Samstag, 21. November: Miete 12, Sondermiete 4 (mittlere Preise): „Der Hauptmann von Köpenick“. Ein deutsches Märchen von Carl Zuckmayer. Anfang 19 Uhr.

Sonntag, 22. November, nachmittags: 3. Vorstellung für Erwerbslose: „Ein Sommernachtsstraum“ von Shakespeare. Anfang 14.30 Uhr.

Sonntag, 22. November, abends: Miete 12, Sondermiete 4 (mittlere Preise): „Leben des Dreß“. Große Oper von Ernst Krenek. Anfang 19 Uhr.

Montag, 23. November: Miete 12, Sondermiete 4 (kleine Preise) zum letzten Male: „Tom Teufel geholt“. Schauspiel von Knut Hamsun. Anfang 19.30 Uhr.

Kammerspiele im Underlum:

Samstag, 21. November, Nachvorstellung: „Wie werde ich reich und glücklich“. Lustspiel mit Musik von Felix Schimion und M. Spillmann. Anfang 23.10 Uhr.

Neues Theater, Rosengarten:

Montag, 23. November: Für die Jungtheatergemeinde des Bühnenvolksbundes: „Don Pasquale“. Komische Oper von G. Donizetti. Anfang 20 Uhr.

Dienstag, 24. November: Für Theatergemeinde Freie Volkshöhne: „Rina“. Schauspiel von Bruno Frank. Anfang 20 Uhr.

Film

Scala-Lichtspiele: 5 Jahre lang „Nie wieder Liebe“ schreibt Harry Liedtke — ausgerechnet Harry Liedtke! — um seine Wette zu gewinnen, flieht er mit seinem Diener Jean auf seine Kurusjacht, deren Mannschaft aus konsequenten Weiberfeinden besteht. Doch 5 Jahre sind eine lange Zeit. Und so ist es nicht verwunderlich, wenn es kurz vor Ablauf der Frist fast zu einer Meuterei kommt. Zu allem Unglück wird noch eine reizende blonde Frau (Ellen Harzen) an Bord gezogen. Nur der Umficht des Dieners (Felix Bressart) ist es zu danken, daß erst 2 Minuten nach Ablauf der Frist der Herr sich das mutige Mädel für ganz holt, um damit zu dokumentieren, daß er nun lange genug den Pfad der Enthaltsamkeit gegangen. Das Ganze ist eine gute Verfilmung des erfolgreichen Bühnenwerks „Dover-Calais“. Ein gutes Beiprogramm macht den Spielplan recht sehenswert. W. R.

Zeitschriften

„Renabel!“ Wie er beschaffen sein muß, zeigt das Novemberheft des „Weltkamps“ (Monatschrift für Weltpolitik, völkische Kultur und die Lebensfrage aller Länder. Deutscher Volksverlag, Dr. E. Boespelle, München. Preis: RM 2.40 vierteljährlich und RM — 80 Einzelheft) mit seinem Aufsatz „Renabel“ von Dr. Groß-Braunschweig auseinander. Bemerkenswert ist, daß Dr. Groß auf die Wurzel des Weltkampfes zurückgeht und damit einem Großteil der Menschen, die heute einen adeligen Namen führen, die Berechtigung, in die neue Adelsklasse unseres Volkes aufgenommen zu werden, abspricht. — Eine Reihe interessanter Stimmungsbilder aus verschiedenen Ländern über völkische Fragen geben dem Leser einen Einblick in die Arbeit des „Weltkampfes“. Interessenten heißt der Verlag frühere Nummern als Probehefte gerne zur Verfügung!

„Deutschlands einzige Rettung“ von Direktor Schmitz. Verlag „Ja De Ra“, Hermann Hartmann, Hannover. Preis 60 Pfennig. In kurzer, aber treffender Weise zeigt uns Direktor Schmitz, wodurch nur eine Rettung unseres Vaterlandes aus eigener Kraft möglich ist. Der Verfasser hat mit Fleiß und Sachverstand eine ganze Reihe von Schäden, an denen unser Staat und unser Wirtschaftsleben krankt, untersucht und neue Wege aufgezeigt, um diese Schäden zu beseitigen.

„Das neue Deutschland“, Monatschrift für die deutsche Freiheitsbewegung und nationalsozialistische Weltanschauung. Heft 6, Oktober 1931, 86 Seiten reich bebildert Text auf Runddruck, in farbigem Kartonumschlag. Preis des Einzelheftes 1 RM, im Jahresbezug vierteljährlich durch die Post 2.75 RM einschließlich Beleggeld. Verlag: „Nationale Front“, Albert Müller, Leipzig 6 1, Georgiring 3.

In der Fülle der völkischen und nationalsozialistischen Literatur steht die Monatschrift „Das neue Deutschland“ in einer erfreulichen Klarheit des Rinnens und Wollens, als eine Zeitschrift, die alles Schöne und Würdige, alles, was wirklich deutsch ist, im Gegensatz zu den meist jüdischen oder zum mindesten jüdisch beeinflussten „Magazinen“ slegen will, mitten in dem neuen Werden. Heft 6, das uns jetzt vorliegt, ist dafür der beste Beweis. Schlicht und doch vertraut tritt uns schon das äußere Gewand entgegen, ebenso aber auch die wertvollen Aufsätze und der Bilderreichtum des Inhalts. Größte Beachtung werden die Ausführungen über: „Richtofen-Flieger“ von Oberleutnant Richard Wenzl, einem Weltkriegs-Richtofensflieger, finden, ganz besonders auch die beigegebenen Abbildungen. Wenzl ist badischer Landmann. Nicht unerwähnt sei auch neben dem reichen Inhalt die sonstige bildliche Ausstattung, besonders die schönen Bilder, die sich auf den SV-Aufmarsch anlässlich des Sachsentreffens in Chemnitz beziehen, ferner auch einige schöne Abbildungen, die Arbeiten des deutschen Kunstgewerbes darstellen. Alles im allem, wer die Monatschrift „Das neue Deutschland“ zur Hand nimmt, der wird überzeugt sein, daß hier eine Zeitschrift für Haus und Familie geschaffen wurde, die ernstlich mitarbeitet am Wiederaufstieg unseres Volkes.

Herausgeber und Verleger: Karl Leng, M. d. R., Heidelberg. Hauptredakteur: Dr. W. Kattermann. Verantwortlich für Innen- und Außenpolitik, Badische und Wirtschaftspolitik: Dr. W. Kattermann; für Die engere Heimat, Rheinlande und Bergstraße, Bellagen und „Paroleausgabe“: Fritz Haas; für Anzeigen: Kurt Ott; Amtsliste in Mannheim. Zahlungs-, Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Mannheim. Postfachkonto: 6773 Ludwigshafen. Buchdruckerei Schmalz & Lesfinger, Mannheim.

Paroleausgabe

Groß-Mannheim

Sektion Schwesingerstadt

Mittwoch, 25. November, abends 8.30 Uhr, öffentliche Versammlung im Lokal „Neu-Stein“, Dürerstr. 52. Redner: Pp. Dr. Roth über das Thema: „Wenn wir regieren“.

Sektion Redarau

Freitag, 20. November, abends 8.30 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung statt. Lokal: „Luisenhof“ in der Luisenstr. Erscheinen der Pgg. Pflicht!

Sektion Rheinau

Samstag, 21. November, abends 8.30 Uhr, Mitgliederversammlung. Redner: Pp. Wegel. Erscheinen aller Pgg. Pflicht!

Kaufmännische Angestellte

Montag, 23. November, abends 8.30 Uhr, erscheinen alle kaufm. und techn. Angestellten, Nationalsozialisten und Sympathisierende, im „Kaufmannsheim“, C 1, 10. Es spricht Pp. Wegel über: „Der kaufmännische Angestellte und die Partei“.

Mannheim Bezirk:

Großsachsen

Samstag, 21. November, findet im „Lamm“ ein Sprechabend statt. Erscheinen aller Pgg. Pflicht!

Plankstadt

Freitag, 27. November, abends 8.30 Uhr, öffentliche Versammlung. Redner: Pfarrer Teutsch-Leutershäulen und Pp. Wegel-Mannheim.

Achtung, Kommunalpolitiker!

Sonntag, 20. November (Zeit wird in der nächsten Folge des „H.-B.“ bekanntgegeben) findet in der Lesehalle in P 5, 13 a eine kommunalpolitische Tagung der Bezirke Mannheim-Weinheim statt. Es haben sämtliche Fraktionsführer in diesen Bezirken, sowohl der Rathhäuser, des Kreis- und Bezirksrates zu erscheinen. Teilnahme der Fraktionsmitglieder ist erwünscht.

Die Sprechstunden

unseres Pp. Dr. Orth: Montag und Freitag 4—6 Uhr, in Fürsorgeangelegenheiten Montag und Mittwoch 4—6 Uhr. Außer den angezeigten Zeiten ist Pp. Dr. Orth nicht zu sprechen.

Nationalsozialistische Frauenschaft

Deutscher Frauenorden, Ortsgruppe Mannheim, H 5, 9
Leiterin: Frau A. Roth, Sprechst. Dienstag und Freitag 3—5 Uhr
Kassenwart: Frau A. Winter, Sprechst. Mittwoch 3—5 Uhr
Satzungsamt: Frau Engelhard, Sprechst. Mo. u. Do. 2—4 Uhr
Nähtische: Fr. Schneider u. Fr. Brenner Mo. u. Do. 7—10 Uhr
Sanitäts-Karuss: Dienstag 8.15—10 Uhr
Jungmädels: Annemarie Rahm, Freitag abend 8—10 Uhr
Jungmänner: Käthe Heller, Mittwoch abend 1/4—1/6 Uhr
Die Sprechstunden sind unbedingt einzuhalten!
Jeweils Mittwochabend 9 Uhr findet eine Sektionsversammlung statt.
Die Zusammenkünfte finden in H 5, 9 statt.

Bekanntmachung

Der Chef des Stabes hat unter dem 12. 10. in Abänderung der bisherigen Bestimmungen verfügt, daß die Meldungen über Unfälle nur mehr an die Hilfskassen zu erstatten sind. Die gleichzeitigen Meldungen an den Chef des Stabes sind in Fortfall gekommen.

Zwecks weiterer Vereinfachung sind in Zukunft die Schadenfälle nicht mehr vom Verletzten oder seinem Stellvertreter, d. h. dem Führer direkt, sondern über die zuständige Ortsgruppenleitung der Hilfskassen zu melden. Die Leitungen der Ortsgruppen, in denen sich häufiger Unfälle ereignen, haben die vorgefertigten roten Schadenanzeige-Formulare vorrätig. Soweit dies noch nicht der Fall ist, sind diese Formulare sofort von den Ortsgruppenleitungen direkt bei der Hilfskasse anzufordern.

München, den 18. November 1931.

gg: Dörmann

Lieber Leser! In der nächsten Nummer erscheinen unsere Weihnachts-Anzeigen!
Warte mit Deinen Einkäufen! Wir wollen Dir Wegweiser sein!

ALHAMBRA

HEINRICH GEORGE
Deutschlands markantesten
Schauspieler in

Menschen
hinter Gittern

Das Leben der Sträflinge in
amerikanischen Gefängnissen

Weitere Darsteller:
Gustav Diessl - Dita Parlo
A Pointner - P. Morgan

Bis 4.30 Uhr auf allen Saal- und
Balkonplätzen nur 80 Pfg.

Beginn: Werktags 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr.

Beiprogramm:

Ton-
Lustspiel

Neueste
Ton-
Woche
Kultur-
Film

ROXY

Brigitte Helm - Gustav Fröhlich
in dem Groß-Tonfilm

Liebe und Weltrekord

(GLORIA)

mit
Fr. Kampers
H. Fischer - Köppe

An der Riviera Siziliens
(Naturfilm)

Vorzugskarten gelten!

SCHAUBURG

Letzter Tag!

Ein Meisterwerk Cecil de Milles

MADAM SATAN

Außerdem: Lon Chaney
„In Händen der Polizei“

Sensation! - Abenteuer!

Beginn: Wo. 3 Uhr, So. 2 Uhr

Verkäufe

Schlaf-
Zimmer

Wenn Sie glauben, daß
das Schlafzimmer ein
schlafendes Zimmer
sein sollte, dann ist dies
das Zimmer, das Sie
suchen. Es ist ein
schlafendes Zimmer,
das Sie suchen. Es ist
ein schlafendes Zimmer,
das Sie suchen. Es ist
ein schlafendes Zimmer,
das Sie suchen.

Landes

Mannheim-Lindenhof
Zellstr. 2 (alte Oelstraße)
bietet in ihrem Hauptbüro
Gehälter von 4-10 Mk.

An- und Verkaufsbüro

Günther

Q 5, 16
kauft und verkauft Möbel
sowie Gegenstände
aller Art.

Fahrräder

Fahrrad-
beleuchtungen

Gummi

verkauft spottbillig

Buchheit

0 4, 1 Kunststr.

Billigste

Bezugsquelle

nur bei

Zigarrenhaus

LUDWIG

U 2, 1

GELD

sparen Sie!

in 1000 & großen Stück-
zahlen. Kasse, 4-10, 100
Stückweise.

von 120 RM an.

von 480 RM an.

von 470 RM an.

Druckerei, 4-10, 100
Stückweise.

Nöbels Haus

Schwalbach

Söhne B 7, 4

nähe Friedrichsplatz

fein Laden.

SCALA

Ab heute Freitag!

Einer der stärksten Tonfilme der Saison!

LIL DAGOVER

Charl. Ander - Maria Solveg - P. Otto

in dem deutschen
Groß-Tonfilm:

Elisabeth

von Oesterreich

(Der Leidensweg einer Frau)

Schönes
Beiprogramm!

Beginn: Wo. 1/2, So. 4 Uhr
Vorzugskarten haben Gültigkeit.

Bülow-
Flügel

schwarz poliert, nur kurze
Zeit gespielt, in Garantie
zum halben Preis
zu verkaufen.

Siering

Pianolager
Mannheim C 7, 6

Im Photobau

W. REIMANN
176 Qu 4, 3

werden Ihre Photoarbeiten
von ersten Fachleuten aus-
geführt. - Billigste Preise
für Qualitätsarbeit.

Hinein in
die

S.-A.

CAPITOL

Ab heute Samstag
der gewaltige Tonfilm

TRADER
HORN

(in deutscher Sprache)

Dazu 1 stummer Film:

„Qualen der Ehe“

Ein Schauspiel in 8 Akten

4.15 Preise 40, 80, 80 8.30

Farben, Lacke

Pinsei, Leitern

am vorteilhaftesten bei

Farben-Meckler

N 2, 4

Verwenden Sie nur unsere
Mecolin-Fußbodenlacke,
Bohnerwachs, Bodenbeize

Dauerwellen kompl. 10.-

Garantie für Haltbarkeit der Krause

Waschen50 SALON
Schneiden50 FRANK
Ondulieren50

Jetzt R 4, 15

Herde, Oefen, Gasherde

kaufen Sie sehr vorteilhaft bei

Karl Rudolf südd. Herdvertrieb

Büro u. Lager: Ballestr. 2, alte Oltabr. Mannheim E 3, 1 (Laden)

Kamelhaar-
Hausschuhe

In jeder Preislage



Art. 89045

Laschenschuhe, Ledersohlen 1 30

Art. 89041 bessere Qualität 1.80,

Art. 89047

Umschlagschuhe, Kappe u. Fleck 1 95

Art. 89048 bessere Qualität 2.75.

Art. 89055

Schnallen-Stiefel, gute Qualität 2 95

Art. 89058 Luxus-Qualität 4.90.

Art. 89043

Prachtvolle Umschlag-Schuhe 3 50

Art. 89044 Luxus-Qualität 4.50.



Carl Fritz & Cie
H 1, 8 Breitestraße

Spezialhaus

für Leinen, Wäsche, Herrenhemden, Trikotagen etc.

Carl Morjé

(Inh. Sillib)
MANNHEIM Q 1, 17-18.

Pianos

Flügel

erstklassig
altbewährt

Scharf & Hawk

Piano- und Flügel-Fabrik
Nur C 4, 4 Mannheim

Brust-Tee

ist bei harter Erfüllung des Wills. Aus angefein-
ten Zistern, Blüten und Früchten (Gleim) her-
gest. Pflanzen gemischt. Dose 50 Pfg. Bayrischer
Blockmarkt 1/4 Pfund 30 Pfg.

Grünes Haus, U 1, 1
Bismarckstr. 1, Bismarck

Zu verkaufen

- Spiegelschrank 90.-
geb. Küche 95.-
Sofa 30.-
Vertik. m. Sp. 35.-
Dienstgarnitur 22.-
Schreibtisch 25.-
Flurgardane 15.-
Küchenschrank 22.-
Kredenz 25.-
Waschtisch 10.-
Gramophon 12.-
Düffel pol. 50.-
und vieles and. mehr

Vertikalgarnitur 1.
Vertikalgarnitur 2. 1.
Grünes Haus, U 1, 1
Bismarckstr. 1, Bismarck

Fertiger?
Hoff?

Luwema

Shampoo!

zur Vermeidung des
Kopfschmerzens

Kohlen, Koks

Briketts, Eisform-Briketts, Holz
E. REHBERGER Telefon 525 50

500 nur Riedfeldstr. 3 MANNHEIM

Radio

Netzempfänger, 2-4 Röhren,
neu, spottbillig, m. Laut-
sprecher z. verkauf. Bei
Zahlungsb. mon. 10 RM.

Schranzgrammophon
m. 20 Platt. 50 RM.

Holtzmann, N 7, 2, 5. St.

Kauft nicht
bei Juden

BURSTEN
nur bei
BONIFER
gegründet
1 8 8 0
MANNHEIM
P 3, 4

Prima Delikatessengeschäft

beste Hauptverköhlage mit 2 Schaufenstern,
guter Umfah. wegen Wegzug
samt Einrichtung u. weit üb. 3000 RM. Waren
zum Preise von ca. 5000 RM. zu verkaufen.

Näheres durch das alleinbeauftragte

Immobilien-Büro Carl Weber

P 4, 13 Stroßmarkt. 466

Prima Markthalle

in bester Hauptverköhlage, 2 Schaufenster, täg-
licher Umfah bis 120 RM., sofort mit Einrich-
tung - Schnellwaage etc. - zum Preise von
ca. 1600 RM. zu verkaufen. Näheres mit nach-
weisbarem Kapital durch das alleinbeauftragte

Immobilien-Büro Carl Weber

P 4, 13 Stroßmarkt. 466

J. LOTTERHOS

MANNHEIM - P 1, 5 (Ecke)

Hakenkreuz-
schmuck

Uhren - Goldwaren
Bestecke - Trauringe

Lange - Rötter - Drogerie

Theodor Hofmann, Mannheim
Lange Rötterstraße 16 Telefon 520 96

Hallo 53792

und Sie erhalten bereitwilligst Auskunft über meine
jetzt weiterhin ermäßigte Fahrschul-Honorare für
Personenwagen, Lastwagen und Motorradprüfungen

Georg Schmitt, Käfertal

Mannheimerstraße 20 Telefon 537 92